Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 91. Morgen-Ausgabe. Fünfundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 24. Februar 1864.**

Telegraphische Depesche.

Kopenhagen, 22. Febr. Heute mit Tagesaubruch wurde eine starke preußische Recognoscirung ausgeführt. Der Angriff erfolgte auf der ganzen Linie. Das Regiment, welches die Vorposten bildete*), wurde geworfen, ein anderes Regiment nahm den Kampf auf, an dem auch ein Theil der Besatzung der Schanzen theilnahm. Das Gefecht endete zu Mittag mit Einnahme der alten Stellung. (Wiederholt.) (Wolff's T. B.)

*) Ein dänisches Regiment stand nach dem Gefechte an der Büffelkoppel noch außerhalb der Schanzen.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 23. Febr., Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 25 Minuten.) Staats-Schuldscheine 88¾. Prämien-Anleihe 119¾. Neueste Anleihe 104⅜. Schlesischer Bankverein 98. Oberschles. Litt. A. 146½. Oberschlesische Litt. B. 135½. Freiburger 124¾. Wilhelmsbahn 51. Neisse-Brieger 80. Tarnowitzer 57¼. Oesterreich. Credit-Aktien 74⅛. Oesterr. National-Anleihe 66. 1860er Loose 75½. 1864er Loose 52¼. Oesterr. Banknoten 83¾. Wien 2 Monate 82¼. Darmstädter 83. Köln-Minden 170½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 56. Mainz-Ludwigshafen 119¾. Italien. Anleihe 66¼. Genfer Credit-Aktien 47½. Commandit-Antheile 94¼. Russ. Banknoten 85⅜. Hamburg 2 Monat 150¾. London 3 Monat 6, 19½. Paris 2 Monat 79⅛. Fest.

Wien, 23. Febr. [Anfangs-Course.] Credit-Aktien 176, 90. 1860er Loose 90, 40. National-Anleihe 79, 30. London 119, 75.

Berlin, 23. Febr. **Roggen:** Febr. 34½, Frühjahr 34½, Mai-Juni 35⅜. — **Spiritus:** Febr. 13⅝, Frühjahr 14⅛, Mai-Juni 14$\frac{5}{12}$. — **Rüböl:** Febr. 11⅛, Frühjahr 11$\frac{5}{24}$.

f. Aussichten.

Eine Fluth von alarmirenden Nachrichten dringt von allen Seiten auf uns ein: französische und englische Rüstungen und Noten, russische Truppenconcentrationen, Subsidienvertrag zwischen England und Schweden unter französischer Garantie, schwedische Schiffe armirt zur Unterstützung Dänemarks, Waffenstillstand, Rheinbund — von allen Seiten strömen die Gerüchte herbei, werden durch Organe, denen die Sensation lieber ist, als die Wahrheit, weitergeleitet: es ist schwer, fast unmöglich, in diesem Strudel den Kopf oben zu behalten.

Die Redaction hat sich stets einer möglichst ruhigen Auffassung der Verhältnisse befleißigt; wir haben jede Neuigkeit sorgsam geprüft, ehe wir einen Platz für sie in unseren Spalten frei machten. Was sein könnte, wird immer interessanter sein, als was ist; durch strenge Durchführung unseres Princips, zuerst der Wahrheit zu dienen, haben wir unserem Blatte gar oft einen nüchternen Anstrich gegeben.

Wenn es uns jetzt nicht immer möglich wird, die alarmirenden Gerüchte von der Zeitung fern zu halten; so liegt das daran, daß die Luft voll ist von ihnen; wir können uns ihrer nicht erwehren, wir athmen sie ein. Alle Welt fühlt, daß wir noch bewegteren Zeiten entgegengehen, als die jetzigen sind. Und wie beim Herannahen des Sturmwetters alte Körperwunden doppelt schmerzen; so werden im Hinblick auf die schweren Gefahren, die wir befürchten müssen, die Wunden doppelt gefühlt, die der innere Conflict unserem Vaterlande geschlagen.

Die liberale Partei hat seit Ausbruch des Krieges den Vefassungskampf ruhen lassen, nicht weil sie auch nur eine Minute lang ihre Aufgabe aus den Augen verloren hatte, sondern weil der Feind Preußens in Preußen nur eine Partei sehen soll, die preußische. Die Feudalen dagegen können auch heute nicht davon lassen, in den alten Wunden zu wühlen; in dem Augenblicke, in dem der Feind durch preußische Männer verfolgt wird, predigen sie Verfolgung gegen preußische Männer. Die liberale Partei hat seit Ueberschreitung der Eider durch unsere Truppen der Politik des Cabinets mehr Vertranen entgegen getragen, als vielleicht im Interesse der Partei lag; die feudalen Organe lassen auch heute noch nicht ihre Verdächtigungen ruhen, schreien auch heute noch über revolutionäre Wühlereien und Versuche zur Untergrabung des Thrones. Confiscationen, Disciplinaruntersuchungen, und wenn — wie wiederholt geschehen — die Regierung dem Rathe der „Kreuzzeitung" folgt, massenhafte Amtsentsetzungen: das ist die Antwort auf die versöhnliche Haltung unserer Partei.

Wir sind seit Jahren daran gewöhnt, von unsern Gegnern mit allen den Waffen bekämpft zu werden, die ihnen der Besitz der Macht bietet. Aber in diesem Augenblicke empfinden wir es — wie gesagt — doppelt schwer, daß der Geist der Versöhnung in denen nicht einkehren will, die da meinen, des Volkes nicht zu bedürfen; denn es zieht sich schwärzer und schwärzer über unserem Vaterlande zusammen, und der Tag der Katastrophe kann nicht mehr fern sein.

Daß aus dem Streite zwischen Dänemark und Deutschland so ernste Gefahren hervorgehen können, liegt vor Allem in einem schweren Fehler der Cabinete von Berlin und Wien. Hätten sie, wie anfangs bei der Execution in Holstein geschehen war, den Bund allein vorgehen lassen und sich auf eine bewaffnete Neutralität beschränkt, so würden die anderen Großmächte zur Neutralität gezwungen sein. Wären sie auch nur Hand in Hand mit dem Bunde, d. h. in diesem Falle: mit dem deutschen Volke gegangen, so hätte ein einiges Deutschland alle Feinde geschreckt. In einer Anwandlung von Eifersucht gegen den Bund, haben sie ihre Großmachtsstellung der Bundesmachtsstellung vorgezogen, haben die Sache allein in die Hand genommen und dadurch die Frage zu einer internationalen gemacht. Hat doch noch jüngst König Wilhelm erklärt, die schleswigsche Frage sei nicht ohne Betheiligung der Großmächte zu lösen.

Was wir von Conferenzen und Congressen zu erwarten haben, darüber herrscht kein Zweifel. Bei einem Zusammenstoße der heterogensten Interessen kann im günstigsten Falle keine Entscheidung, sondern nur eine unter der Asche fortglühende Krisis, ein „ohnmächtiges Machwerk", wie das londoner Protokoll, erzielt werden. Wahrscheinlicher aber ist, daß auf den Conferenzen die Zwietracht neue Nahrung erhält. Drei Großmächte, im Verein mit fast allen nichtdeutschen Mittelstaaten, stehen den beiden deutschen Großmächten gegenüber, und diese beiden, das wird täglich klarer, haben sich wohl über die militärische Action, aber nicht über die Ziele derselben geeinigt; mit dem Ende des Krieges wird ihre Einigkeit zu Ende gehen. Wenn sie auch vielleicht jetzt die Absicht hätten, zusammenzuhalten, so dürfte es den fremden Mächten nicht schwer werden, eine Fuge zu finden, in welche sie den Keil treiben — sind doch Preußen und Oesterreich Nebenbuhler, hat es doch nie an einem Zankapfel zwischen Berlin und Wien gefehlt.

Preußen wird allein stehen: es muß sich dem fremden Ausspruche beugen, oder wenn es sein öffentlich und feierlich gegebenes Wort einlösen will, muß es bereit sein zum Kampfe gegen die Uebermacht. Es wird dort Hilfe suchen müssen, wo es dieselbe verschmäht hat, dort, wo die Begeisterung des deutschen Volkes lebt. Das Volk hat keine Kraft, so lange es kein Organ hat. Sind die Mittelstaaten bereit, ihm als Organ zu dienen, so wird an sie die Entscheidung über die Zukunft fallen. Verleugnen auch sie die Sache, zu der sie sich bisher wenigstens scheinbar bekannt haben, dann sehen wir nur die Alternative vor uns: die Vergewaltigung Deutschlands durch das Ausland oder gewaltige Erschütterungen im Innern.

Noch ist es Zeit, diesen größten Uebeln vorzubeugen, welche unser Vaterland treffen könnten. Das Volk hat bewiesen, daß es gern vergißt, daß es gern Vertrauen schenkt, wenn es nur ein Zeichen des Entgegenkommens sieht. Es wird Niemand matt gesetzt, dem nicht vorher Schach geboten wurde; aber die Stunde des Einlenkens in die rechten Bahnen ist bald abgelaufen. Die Versöhnung mit dem preußischen, dem deutschen Volke ist das einzige Rettungsmittel; Confiscationen, Disciplinaruntersuchungen und Amtsentsetzungen halten kein fremdes Heer von unseren Grenzen fern.

f. Eine französische Drohung.

Der durch den Telegraphen avisirte, in der Freitagsnummer der pariser „France" enthaltene Leitartikel, betreffend die deutsch-dänische Frage, macht in der gesammten europäischen Presse gewaltigen Rumor und wird von den politischen Somnambulen zu Prophezeiungen über das baldige Losbrechen Frankreichs gegen Deutschland, über ein neues Bündniß der Westmächte und dergl. mehr ausgebeutet. Der Artikel trägt allerdings den Stempel der Inspiration und ist jedenfalls eine Art Sturmvogel; wir theilen ihn deshalb in vollem Umfange, nur mit Hinweglassung einiger bedenklichen Adjectiva, nachfolgend mit:

„Die dänische Frage ist seit einigen Tagen in eine neue Phase getreten und hat einen Charakter angenommen, welcher geeignet ist, die Gesichtspunkte, von denen aus sie bisher betrachtet wurde, so wie die Haltung der Großmächte zu ändern. Die Politik Preußens, welche bisher durch ..... Versprechungen, die es der englischen Regierung im Augenblicke seines im Einverständnisse mit Oesterreich vollzogenen Einrückens in Schleswig machte, schlecht verdeckt war, tritt jetzt täglich klarer hervor. Wenn es sich bei der Occupation Schleswigs nur darum handelte, ein Pfand zu gewinnen, um Dänemark zur Ausführung seiner Verpflichtungen zu nöthigen, so wären die österreichisch-preußischen Erfolge bereits mehr als hinreichend, um neue Unterhandlungen zu beginnen und die Streitfragen anders als durch Waffengewalt zu regeln. Statt dessen aber setzen die beiden Mächte den Krieg fort, belagern Düppel und Friedericia (?) und erklären, daß sie in keinen Waffenstillstand einwilligen werden, so lange noch ein einziger dänischer Soldat, nicht etwa auf dem festländischen Theile von Schleswig, sondern auch nur auf der Insel Alsen stehe. Gleichzeitig nimmt Preußen ungeachtet der Protestationen Deutschlands die wichtigsten maritimen Punkte des Herzogthums Holstein in Besitz. Kiel, Altona, Neumünster *) sind durch preußische Truppen occupirt und alle Nachrichten lassen übereinstimmend voraussehen, daß es sich dort um viel ernstere Dinge, als um eine zeitweise Besetzung handelt. Es ist schwer, solche Handlungen mit den von der preußischen Regierung den Unterzeichnungsmächten des Vertrages von 1852 gegenüber eingegangenn Verpflichtungen in Einklang zu bringen. Sie lassen Pläne der Eroberung und des persönlichen Ehrgeizes durchblicken, welche zu sehr den Traditionen der berliner Politik entsprechen und zu sehr die Haltung des Herrn v. Bismarck den preußischen Kammern und Deutschland gegenüber erklären, um nicht die Aufmerksamkeit der europäischen Mächte auf sich zu lenken. Besteht zwischen Preußen und Oesterreich in dieser Angelegenheit ein vollständiges Einverständniß? Wenn man einem pikanten Ausspruche glauben will, der Hrn. v. Bismarck zugeschrieben wird, so „führen die Oesterreicher Krieg für den König von Preußen." Gleichwohl läßt sich annehmen, daß diese auch ein wenig in ihrem eigenen Interesse Krieg führen, und daß der Hof von Wien, ohne gerade, wie Preußen, Vergrößerungsideen auf Kosten Dänemarks zu hegen, doch in einer Annäherung und einer gemeinschaftlichen Aktion mit dem berliner Hofe Garantien und einen Stützpunkt gegen die Eventualitäten sucht, welche in Italien, Ungarn und selbst in Galizien auftauchen können. Wie dem auch sei, seitdem an die Stelle der einfachen Bundesexecution, um welche es sich ursprünglich in Holstein, oder der einfachen Occupation zum Zwecke einer Pfandnahme und friedlicher Unterhandlungen, um welche es sich ursprünglich in Schleswig handelte, unzweideutige Symptome des Ehrgeizes und der Eroberung getreten sind, hat die Frage ihre Gestalt verändert, und sie wird aus einer prinzipiell deutschen zu einer europäischen. Europa kann nicht unthätig Plänen zusehen, welche neue Territorialeintheilungen herbeiführen und sein Gleichgewicht erheblich verändern würden; es kann sie nicht durch eine Art geschickter Insceneseßung, welche den Hauptzweck unter anscheinender Uneigennützigkeit verbirgt und einer ungerechten Invasion die Autorität der vollendeten Thatsache geben würde, sich verwirklichen lassen. Wir glauben daher, daß für Preußen und Oesterreich der Augenblick gekommen ist, sich offen zu erklären, was sie zu thun gedenken und bis zu welchem Punkte sie ihren Feldzug gegen Dänemark fortsetzen wollen. Frankreich hat in dieser ernsten Frage die zurückhaltendste und klügste Haltung bewahrt; es hat die Ereignisse beobachtet, ohne dieselben durch eine unzeitgemäße Einmischung zu verwickeln; aber es ist entfernt davon, die Frage als für sich gleichgiltig anzusehen. Der Brief des Kaisers an den Herzog von Augustenburg hat die französische Politik in den klarsten Ausdrücken dargelegt. Wohlwollend für Deutschland, sympathysirend für Dänemark, erkennt Frankreich an, was Ernstes und Beachtenswerthes in der nationalen Bewegung der deutschen Bevölkerungen liegt; aber es kann nicht wollen, daß ein so wichtiges Land wie Dänemark von der Karte Europa's verschwindet, daß ein so tapferes Volk, wie das dänische, vernichtet werde; es kann vor Allem nicht wollen, daß eine so tiefgreifende Aenderung in den Bedingungen des europäischen Gleichgewichts zum Vortheile Preußens, gegen die Principien des Völkerrechts, gegen die Mittelstaaten Deutschlands und gegen die legitimsten Interessen der anderen Mächte eintrete. Wir haben es oft gesagt: alle unsere Sympathien sind für Dänemark; der Heroismus, mit welchem es sich vertheidigt, der Muth, welchen seine kleine Armee gegen eine fünffach überlegene Truppenmacht entwickelt, haben dieses Interesse nur verstärken können. Die Dänen kämpfen für ihre Nationalität, für ihr Vaterland und ihren Herd; niemals gab es eine gerechtere und achtungswerthere Sache, und sie wird, wie der Kaiser bereits ausgesprochen hat, der Sympathien der öffentlichen Meinung in Frankreich nicht verlustig gehen. Dänemark ist außerdem zu einer verzweifelten Gegenwehr entschlossen; es sieht wohl ein, daß es in Europa Schwierigkeiten und ernste Fragen gibt, welche mehr oder weniger direkt mit seiner eigenen Zukunft verknüpft sind, und aus denen es nicht ohne Grund Vortheil zu ziehen hofft, sobald es seinen Widerstand verlängert. Auf alle Fälle wird durch die von Tag zu Tag bestimmter auftretenden Kundgebungen des Ehrgeizes, deren Gegenstand das dänische Gebiet und die Häfen des baltischen Meeres sind, der Horizont der europäischen Politik mehr und mehr verändert und aufgehellt. Frankreich hat keinen Grund mehr, die reservirte Haltung zu bewahren, welche es sich Anfangs auferlegt hatte. Wir glauben, daß, wenn nicht befriedigende Erklärungen die preußische Politik in einem vollständig uninteressirten Sinne klar und deutlich auseinandersetzen, in Zukunft kein Grund mehr vorhanden sein wird, daß die französische Regierung, dem so oft von England ausgedrückten Wunsche nachgebend, seine Reclamationen denen des englischen Cabinets anschließt, um Dänemark gegen eine unrechte Spoliation und das europäische Gleichgewicht gegen Territorialveränderungen und Ausdehnungen von Einflüssen zu schützen, die durch nichts gerechtfertigt werden können."

Das ist allerdings eine drohende Sprache, die aber vorzüglich den Zweck zu haben scheint, dem eigenen Volke zu imponiren. Napoleon läßt wieder einmal die Kehrseite der Medaille blankscheuern und ausstellen, damit sie nicht roste und die Eitelkeit der Nation sich darin spiegeln könne. Uebrigens ist es nicht unmöglich, daß der Kaiser sich den englischen Anschauungen nähert. Er war unzweifelhaft der deutschen Bewegung wohlwollend gesinnt, weil dieselbe seinem Streben, der skandinavischen Union, die beste Unterstützung war; er hat dieser freundlichen Gesinnung auch wiederholt Ausdruck gegeben und den Deutschen durch seine Agenten in Kopenhagen, die auf Proklamirung des schwedischen Königs hinwirkten, in die Hände gearbeitet. Die Absicht der deutschen Großmächte aber, die Integrität Dänemarks zu wahren, machte dem Kaiser einen Strich durch die Rechnung; aus der Personalunion der Herzogthümer mit Dänemark ist für Frankreich kein Vortheil zu ersehen. Es ist deshalb natürlich, daß Napoleon sich jetzt mehr den englischen Anschauungen zuwendet, und wenn er auch sein erstes Ziel noch nicht aus dem Auge läßt, sich doch eine Brücke für den Rückzug in's deutschfeindliche Lager baut. Der Artikel der „France" ist der erste Balken zu dieser Brücke.

*) Nulla dies sine linea! Kein Tag ohne geographischen Schnitzer! Neumünster und Altona maritime Stationen!! D. R.

Preußen.

= **Berlin,** 22. Febr. [Kein Waffenstillstand. — Die würzburger Conferenz. — Keine Einberufung der Kammern. — Verlustlisten. — Polizeiliche Ermahnung an Redacteure. — Die Confiscationen. — Transporte Verwundeter.] Seit dem Ausbruch der Feindseligkeiten in Schleswig-Holstein hat noch keine Nachricht eine so große Sensation hervorgerufen, als die gestern eingetroffene der „Köln. Ztg." über das nahe Bevorstehen des Waffenstillstandes. Trotz der großen Opfer, welche bereits gebracht und noch zu bringen sind, mochte man nicht daran glauben und es hat einen beruhigenden Eindruck gemacht, daß man von unterrichteten Leuten keine Bestätigung der Nachricht empfing*). Man versichert, daß der Eintritt des Waffenstillstandes nach dem Uebereinkommen der deutschen Großmächte von Umständen abhängig gemacht sei, welche bisher noch nicht eingetreten wären. (S. unsere gestrige wiener ⁂ Correspondenz. D. R.) In Regierungskreisen soll man übrigens von dem Resultate der würzburger Conferenzen genauer unterrichtet sein, als es nach den officiösen Blättern den Anschein hat, man soll indessen von jenen Beschlüssen nicht sonderlich berührt worden sein. — Das durch die „Rhein. Ztg." verbreitete Gerücht von einer baldigen Einberufung der Kammern beruht auf einer freilich naheliegenden, aber durchaus ungegründeten Vermuthung. Man hat sich vollkommen darauf eingerichtet, während des laufenden Jahres ohne Budget zu regieren und die Kriegskosten vorläufig aus den vorhandenen Mitteln zu bestreiten, und diese reichen, wenn nicht weitere Verwickelungen eintreten, vorläufig aus. Die Zeit zur Veranstaltung von Neuwahlen — und ohne solche wird man schwerlich das Abgeordnetenhaus einberufen — scheint auch noch nicht gekommen. — Heute ist den sämmtlichen hiesigen Zeitungen die amtliche Verlustliste der preußischen Truppen auf dem Kriegsschauplatze vom Polizeipräsidenten zugesandt worden, ein Verfahren, das bisher noch nicht beobachtet ward. — Dem Vernehmen nach sind die Chefredacteure zweier hiesigen, sehr verbreiteten liberalen Zeitungen vor den Polizeipräsidenten geladen und aufgefordert worden, eine vorsichtigere Haltung in den Berichten und Urtheilen über die Ereignisse vom Kriegsschauplatze zu beobachten. — Heute Abend sind die „National-Zeitung", die „Berliner Abendzeitung" und die „Berliner Reform" mit Beschlag belegt worden. Die beiden letztgenannten Blätter sind ohne Leitartikel erschienen, der Grund der Confiscation dürfte daher aus den Nachrichten der Zeitung herzuleiten sein. — Der in der letzten Zeit veranlaßte Transport Kranker und leicht verwundeter vom Kriegsschauplatze nach den hiesigen und einzelnen provinziellen Militär-Lazarethen ist nicht in Folge von Ueberfüllung der Feldlazarethe in Schleswig-Holstein, sondern nur zur Vermeidung anderer Nachtheile, wie Ausbruch von Epidemien rc., und wegen Bewirkung einer sorgfältigeren Pflege für die Einzelnen angeordnet worden. Es sollen auch an den einzelnen Eisenbahnstationen jetzt Lazarethe hergerichtet werden. Die österreichischen Verwundeten werden zunächst bis Oderberg befördert.

∋ **Berlin,** 22. Febr. [Der Einmarsch in Jütland und die Diplomatie. — v. Bismarck und v. Schleinitz.] Das Vorrücken der verbündeten Truppen über die Grenze Jütlands hat die europäische Diplomatie in eine gewisse Aufregung versetzt, und ängstliche Gemüther plagen sich schon mit der Besorgniß, daß hiermit das Signal zur Einmischung des Auslandes gegeben sei. Auch die „Kölnische Zeitung" macht sich in ihrer alten Liebedienerei gegen das Ausland zur eifrigen Erfinderin und Verbreiterin von Mittheilungen, welche dem Pessimismus oder der Einschüchterung dienen. Augenblicklich läßt sich freilich über die Wirkung des eben gemeldeten kriegerischen Vorganges noch kein bestimmtes Urtheil fällen; aber so viel ist als feststehend zu betrachten, daß die auswärtigen Mächte nicht daran denken, die bloße Thatsache der Invasion Jütlands als einen Kriegsfall zu behandeln. Es versteht sich von selbst, daß die fremden Großmächte über die Erweiterung des Kriegsschauplatzes, auf welche man bisher nicht vorbereitet war, Erläuterungen verlangt haben werden, da bekanntlich im diplomatischen Verkehr nur von der Pfandnahme Schleswigs die Rede gewesen. Wie die Erläuterungen sich gestaltet haben, ist zur Zeit noch nicht bekannt. In manchen, sonst wohl unterrichteten Kreisen wird behauptet, das Vordringen der deutschen Truppen sei nichts weiter, als ein militärisches Impromptu des Feldmarschalls von Wrangel, welches selbst die Kabinette von Berlin und Wien überrascht habe und jedenfalls ohne weitere Folgen bleiben werde. Dagegen finden sich auch beachtenswerthe Vertreter der Ansicht, daß die deutschen Großmächte, wenn auch die Invasion Jütlands ursprünglich nicht in ihrem Plane lag, doch die vollendete Thatsache benutzen werden, um daraus eine Retorsions-Maßregel gegen das kriegerische Vorgehen Dänemarks auf dem maritimen Gebiete zu machen. (S. uns. gestr. Leitartikel. D. R.) Wie die Erläuterungen der deutschen Kabinette aber auch lauten mögen, es bleibt im höchsten Grade unwahrscheinlich, daß ein europäischer Brand gerade aus dem Erscheinen deutscher Truppen auf dem Boden Jütlands hervorgehen soll. Wenn selbst Lord Palmerston den neuesten

*) Da die „Köln. Z.", die in der Herzogthümerfrage thatsächlich — mag sie's auch ableugnen — noch unter dem Niveau der „Kreuzzeitung" steht, es sich zur Aufgabe macht, täglich Nachrichten zu verbreiten, die den Wünschen des deutschen Volkes entgegen sind, so haben wir die Nachricht mit Mißtrauen betrachtet und sie nicht nachgedruckt. Wir haben wiederholt, so gestern unter London, darauf hingewiesen, daß die „Köln. Zeitung" täglich ein- bis zweimal genöthigt ist, sich selbst zu widerlegen. D. Red.

Ereignissen gegenüber sich zu keiner Kriegsdrohung verleiten ließ, so darf man einigen drohenden Redenarten der „France" noch viel weniger Gewicht beilegen. In den Augen aller urtheilsfähigen Politiker hatte das Ueberschreiten der Eider eine ungleich höhere Wichtigkeit, als das Einrücken in Jütland. Schwerlich wohnt den diplomatischen Ausdrücken „Occupation" und „Pfandnahme" narkotische Kraft genug bei, um die Staatsmänner Englands und Frankreichs darüber zu täuschen, daß Schleswig, nachdem es noch einmal von deutschen Truppen besetzt und unter deutsche Verwaltung gestellt worden ist, nie wieder — so weit das Machtgebiet deutscher Politik reicht — unter den Druck dänischer Willkür zurückkehren wird. (Wirklich nicht?? D. R.) Auf Jütland aber dürften sich deutsche Ansprüche weder jetzt noch später richten, so lange der Krieg eben einfach als ein Prozeß Deutschlands gegen Dänemark verläuft. In politischen Kreisen ist man überzeugt, daß die europäischen Großmächte diesen kriegerischen Prozeß einstweilen gewähren lassen und ihrer Intervention erst dann eine bestimmtere Gestalt geben werden, wenn es sich um die Feststellung der künftigen Territorial- und Hoheits-Verhältnisse handeln wird. — Die jüngst zwischen der „Kreuzzeitung" und der „Spener'schen Zeitung" geführte Polemik, welche mit vollem Rechte auf einen Einflußkampf zwischen Herrn v. Bismarck und Herrn v. Schleinitz gedeutet wurde, hat auch Gerüchte einer hinter den Coulissen spielenden Minister-Krisis hervorgerufen. Wie ich bestimmt versichern kann, war von einem ganz neuen Ministerum nicht die Rede; wohl aber trug man sich in den gemäßigteren Hofkreisen mit dem Plane, daß Herr v. Schleinitz einige Elemente des jetzigen Ministeriums für sich gewinnen und als leitender Minister unter Heranziehung eines neuen Chefs der auswärtigen Angelegenheiten, an die Spitze der Regierung treten könnte. Die kleinlaute Weise, mit welcher die „Spenersche Zeitung" von dem Kampfplatz abtrat, wird als Beweis betrachtet, daß die Combination gescheitert ist und Herr v. Bismarck fest im Sattel sitzt. (— woran wir nie gezweifelt haben. D. R.)

[Hinter den Coulissen.] Die Polemik gegen Herrn v. Schleinitz ist aus der „Kreuzzeitung" in die feudale Correspondenz verlegt worden. Letztere schreibt:

„Das interessanteste Kennzeichen unserer augenblicklichen innern Stellung ist das plötzliche politische Hervortreten des frühern auswärtigen, jetzigen Hausministers Freiherrn v. Schleinitz. Herr v. Schleinitz ist ein zu vorsichtiger Mann, als daß er so etwas ohne Grund und Rückhalt thun sollte, und man frägt sich deshalb nicht ohne Verwunderung und Neugierde, wohin die betreffende Absicht gerichtet sein kann? (Siehe unsere ∋-Corresp. D. R.) Sollte in der That etwas an dem Gerüchte sein, daß der Herr von Schleinitz unter Beibehaltung des Hausministeriums Präsident eines sogenannten Fachministeriums zu werden wünscht? Dieser Einfall wäre in der That so kindlich, daß wir seinen Urheber ordentlich lieb gewinnen könnten!"

[Ein genialer Vorschlag] zur Lösung der deutsch-dänischen Frage wird von der feudalen „Ostpr. Z." gemacht. Die edle Zwillingsschwester der „Revue" macht in einem langen Leitartikel allen Ernstes den Vorschlag, von Dänemark als Kriegsentschädigung seine Kolonien in Afrika und Amerika zu fordern, damit Preußen dorthin die „talentvollen Ruhestörer" und „Oppositionshelden" deportiren könne!

[Der zweite Anlauf Oesterreichs und Preußens gegen den frankfurtre Centralausschuß] scheint mißglückt zu sein, wie der erste. Die Zeit für ein Reactionsbündniß aller im Innersten reactionären Regierungen ist im Augenblick jedenfalls noch nicht wieder gekommen. Dagegen soll die preußische Regierung beabsichtigen, gegen die ihr erreichbaren Mitglieder des Centralausschusses wegen des Aufrufs vom 24. Januar strafrechtliche Verfolgung einzuleiten. Der Abgeordnete Twesten hat übrigens bereits seinen Austritt erklärt; er sieht den Ausschuß zu Maßregeln gegen Preußen herausgefordert, „an denen er sich als preußischer Staatsbürger nicht betheiligen zu können glaubt". (Südd. Z.)

[Der Ober-Präsident Horn,] dessen Rückreise nach Posen irrthümlich von sämmtlichen hiesigen Blättern gemeldet worden, befindet sich noch hier.

[Der Generalmajor v. Fransecky,] Commandeur des großherzoglich oldenburgischen Bundescontingents und der hanseatischen Brigade, ist von Oldenburg hier angekommen.

[Der Regierungsrath Hoyer] zu Münster ist als Hilfsarbeiter in das Ministerium des Innern berufen worden.

[Landrath v. Young] geht nicht, wie gemeldet war, als Polizeidirektor nach Münster, sondern bleibt auf seinem Posten in Strasburg.

[Zu Ehren des Abgeordneten Herrn v. Hennig-Plonchott,] der seine Besitzung verkauft hat und nach Berlin übersiedelt, fand am 17. Februar in Strasburg ein stark besuchtes Festessen statt, bei welchem ihm das Diplom eines Ehrenbürgers von Strasburg nach einstimmiger Beschlußnahme des Magistrats und der Stadtverordneten überreicht wurde.

Stettin, 22. Februar. [Freigebung eines confiscirten Schiffes.] Louise Auguste, Neumann, eines der preußischen in Kopenhagen mit Beschlag belegten Schiffe, ist freigegeben und gestern Nachmittag in Swinemünde angekommen. (Ostf.-Z.)

Bahn (in Pommern), 11. Febr. [Unsere kirchliche Streitfrage,] die ja schon ein weiteres Interesse erregt hat, ist wiederum in ein neues Stadium getreten. Der ganze Streit war (wie sich der Leser vielleicht noch entsinnt) daher gekommen, daß der Superintendent Petrich ohne Wissen und Zustimmung der Gemeinde sich Abänderungen von der liturgischen Ordnung im Gottesdienst und seinen Amtshandlungen erlaubt hatte. Nach wiederholten Beschwerden und Vorstellungen der Gemeinde-Vertretung hatte endlich die kirchliche Oberbehörde schon im März v. J. entschieden, daß Alles wieder so einzurichten sei, wie es vor dem Amtsantritte des genannten Herrn gewesen. Durch solche gerechte und würdige Entscheidung war die Gemeinde ganz zufrieden gestellt und hatte ihre Freude darüber sogar in einem Dankschreiben an die Kirchenbehörde ausgesprochen. Nun ist in diesen Tagen — ganz wieder Erwarten Aller — eine diese Bestimmung abändernde Verfügung eingegangen, wonach dem Superintendenten Petrich gestattet wird, vierteljährlich das Abendmahl nach seiner, von der gesetzlichen Ordnung abweichenden Weise zu verwalten. Dadurch ist nun die hiesige, in der Union stehende evangelische Gemeinde thatsächlich zerrissen worden und der Zunder zu neuem Zwiespalt und Befehdung in sie geworfen. Es ist gegen solche Abänderung des rechtlichen Zustandes, wie wir vernehmen, von dem Gemeinde-Kirchenrath sofort Verwahrung eingelegt worden, und es steht zu erwarten, daß die Gemeinde sich einmüthig gegen eine solche Rechtsverletzung erhebt und für die Erhaltung des rechtlichen Zustandes mit allen Kräften hinstrebt. Erklärt sie sich nun entschieden für ihre Vertreter, welche bisher ihr Recht mit Nachdruck verfochten haben, so wird ihre gute Sache, der Separation und dem Lutherthum gegenüber, gewiß zum Siege verhelfen. (Pomm. Z.)

Danzig, 20. Febr. [Marine.] Das „D. D." meldet: Die Indienststellung der Corvette Vineta ist auf den 1. März hinausgeschoben, da das inzwischen eingetretene Frostwetter die Eile nicht bedingt. Auf diesem Schiffe wird der Geschwader-Chef, Capitän z. S. Jachmann, kommandiren, während, wie verlautet, Se. königl. Hoheit der Prinz Adalbert, welcher die Operationen der Marine leiten wird, zu diesem Zweck sich seiner Zeit an Bord des Dampfaviso Grille begeben wird.

Lautenburg, 18. Febr. [Untersuchung.] Der „Gr. G." berichtet: Der hiesige Kreisrichter Fritsche ist wegen Betheiligung an der Festlichkeit, welche am 5. Januar als Demonstration gegen den Landrath v. Young hier stattfand, zur Disciplinaruntersuchung gezogen worden. Auch ist gegen mehrere Knaben, welche an demselben Tage einzelnen Persönlichkeiten Katzenmusiken brachten, ein Verfahren eingeleitet worden.

Deutschland.

Karlsruhe, 20. Febr. [In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer] kam der Antrag des heidelberger Ausschusses für S.-H., daß die Staatskasse mit wenigstens 500,000 fl. bei dem Anlehen des Herzogs Friedrich sich betheilige, zur Vorlage. Es folgte die Berathung des Gesetzentwurfes, betreffend die Zurückhaltung der Kriegsdienstpflichtigen von 1858 um 6 Monate bei der Fahne. Berichterstatter war Frick, der eine amendirte Annahme der Vorlage beantragte. v. Feder, Beck, Kirsner machen Bedenken in Betreff der Einsteher geltend. Der Regierungs-Commissar General Ludwig: Die Regierung habe nichts dagegen, wenn man aussprechen wollte, daß die Einsteher, die am 1. März resp. 1. April ausgedient haben, von dem Gesetz nicht berührt würden. Nach längerer Diskussion über die scharfe Fassung des Gesetzes, und nachdem die Sitzung eine halbe Stunde unterbrochen wird, weil nach dem Antrag von Obkircher der Entwurf nochmals an die Commission zurückverwiesen wurde, wird § 1 in folgender Fassung einstimmig angenommen: „Die zur Zeit in dem großherz. Armeecorps dienende Mannschaft, deren Dienstzeit mit dem 1. März beziehungsweise mit dem 1. April d. J. endigt, gleichviel, ob dieselbe aus eigener Verpflichtung oder als Einsteher dient, bleibt auf weitere 6 Monate zum Dienste verpflichtet. Gleichwohl ist das großherzogl. Kriegsministerium ermächtigt, den ausgedienten Mannschaften zu gestatten, schon am 1. März beziehungsweise 1. April Einstandsverträge für Rekruten einzugehen."

Hannover, 21. Februar. [Die zweite Kammer] wählte gestern Herrn v. Bennigsen fast einstimmig zum Generalsyndicus. Derselbe brachte den folgenden, fast einstimmig unterstützten Urantrag ein: „Die Ständeversammlung wolle beschließen, einen gemeinschaftlichen Ausschuß von 7 Mitgliedern jeder Kammer zu erwählen behufs schleunigster Berathung und Berichterstattung über eine genügende Entschließung der Ständeversammlung zur Wahrung und Durchführung der bedrohten Rechte der Herzogthümer Schleswig-Holstein und ihres rechtmäßigen Herzogs Friedrich VIII." Die in der Kammer anwesenden Minister erhoben sich bei der Unterstützungsfrage nicht. Schon in einer der nächsten Sitzungen wird die Begründung und Beschlußfassung über den Antrag stattfinden. Die Annahme desselben in der zweiten Kammer ist selbstverständlich; auch die Adelskammer wird dagegen nichts einzuwenden haben. Das Ergebniß der Commission wird übrigens schwerlich über den Vorschlag einer mattherzigen Resolution weit hinaus gehen. Möchte auch die zweite Kammer ein entschiedenes Wort in der Sache reden wollen, unsere Landjunker werden es dazu nicht kommen lassen. (Magd. Z.)

Hannover, 22. Febr. [Rede des Königs.] Am Tage der Eröffnung der Stände fand im königl. Schlosse ein Diner statt, zu welchem die Mitglieder der Kammern geladen waren. Bei Tafel hielt der König eine Ansprache, welche die „N. H. Z." wiedergiebt. Wir theilen daraus folgende Stellen mit:

Es ist eine ernste Zeit, in der Ich Sie diesmal zum Landtage berufe; eine Zeit, wie sie unserem Gesammt-Vaterlande seit Decennien erspart worden.

An den nördlichen Marken Deutschlands wüthet ein blutiger Krieg. Eine Brigade Meiner Armee, von einem über alles Lob erhabenen Geiste beseelt, ist nach dem Herzogthum Holstein fortgezogen, kampfbereit für hannoverschen Waffenruhm, für deutsche Ehre, für deutsches Recht, für eine Sache, der Ich Mich von jeher besonders gewidmet habe, weil Ich von ihrer Gerechtigkeit durchdrungen bin, und weil Ich Hannover als den größten unmittelbaren Nachbarstaat vorzugsweise dazu berufen fand. Stellen wir den Ausgang dem göttlichen Lenker unserer Geschicke anheim....

Wenn auch jetzt noch das Unglück des Krieges unserem Vaterlande ferne geblieben, so sind doch die Zeiten inhaltschwer und unsicher. Um so mehr, meine Herren, bedarf es der Erhaltung des Friedens und der Erstarkung im Innern, um allen Eventualitäten, die von außen kommen könnten, gewachsen zu sein. Gottlob kann Ich Ihr Erscheinen mit Freude und Beruhigung begrüßen, da Ich von Ihnen überzeugt bin, daß — im echten Geiste des hannoverschen Volkes, welches in seiner von den Vätern ererbten, unerschütterlichen Liebe, Treue und Ergebenheit für sein angestammtes welfisches Herrscherhaus, dieselben ihm dann immer am meisten bethätigt hat, wenn die Zeiten am schwierigsten waren, — Sie, vom vollsten Vertrauen zu Mir und Meiner Regierung erfüllt, hierher gekommen sind, um jetzt nur um so bereitwilliger Mich zu unterstützen, Meine landesväterlichen Absichten für das Wohl Meines Volkes, von dem Ich Alle wie Meine Kinder liebe, auszuführen.

Der heutige Tag heißt Concordia. Möge dieser heutige Tag nun auch ein Tag neuer Freude für die ganze Volksfamilie werden, und die Eintracht zwischen Thron und Land, König und Volk immer mehr sich befestigen und immer mehr wachsen. Sie, Meine Herrrn, weiß Ich, werden Alle dazu beitragen, dies zu verwirklichen, Hierauf fest bauend, und Gott bittend, Ihnen zu Ihrem Wollen das Vollbringen zu verleihen, und Sie mit seinem heiligen Geiste bei Ihren Berathungen zu erleuchten, weihe Ich Ihnen diesen Trunk herzlichen Willkommens.

Bremen, 20. Febr. [Der Krieg und die Schifffahrt.] Die bremer Dampfschiffe „Adler", „Möwe", „Schwan", „Condor", „Falke", „Schwalbe", welche die Fahrten zwischen London u. Bremen und Hull u. Bremen unterhalten, sollen von Mitte nächster Woche an unter russ. Flagge fahren. Durch Hilfe eines petersburger Hauses wird alles Nöthige in Ordnung gebracht. Ebenso werden die zwischen Newyork und Bremen fahrende Dampfer baldmöglichst die russische Flagge erhalten. Die Fahrten der genannten Steamer sollen auch ferner regelmäßig eingehalten werden.

In Sachen Schleswig-Holsteins.

Flensburg, 19. Febr. [Einige nähere Details über das gestrige Gefecht bei Nübel] werden Ihnen willkommen sein. Zwei Bataillone des 17. dänischen Infanterie-Regiments standen auf einem breiten Felde, ostwärts vom Dorfe, dicht vor dem dahinter liegenden Walde. Sie hatten eine Barrikade aufgethürmt, welche von zwei Kanonen der dritten preußischen Brigade, unter dem Commando des Lieutenants Müller so wirksam beschossen wurde, daß sie beim elften Schusse zusammenbrach. Zwei Bataillone des 64. preußischen Infanterie-Regiments drangen jetzt von beiden Seiten her unter freudigem Hurrah auf die Koppel und schnitten nicht wenige der eiligst durch den Wald flüchtenden Dänen ab. Jenseits des Waldes befand sich ein ziemlich hohes Knick, das die Dänen überspringen mußten, um in Sicherheit zu gelangen. Viele derselben wurden hierbei von den ihnen nachgesandten Kugeln getroffen, andere ergaben sich. (N. Z.)

Gravenstein, 19. Febr. [Die Zündnadelgewehre.] Das Gefecht an der Büffelkoppel hat Gelegenheit gegeben, die Vortrefflichkeit unserer Zündnadelgewehre zu erproben, die den dänischen sogen. Dorngewehren nach dem System von Thouvenin, besonders in der Schnelligkeit der Ladung, unendlich überlegen sind. Unsere Leute hatten es sehr bald weg, daß beim Feinde, wenn er seine Schüsse in Masse abgegeben, ein Augenblick der Wehrlosigkeit eintrat. Solche Augenblicke, wie sie bei uns wegen des schnelleren Ladens nicht vorkommen können, wurden immer auf das Geschickteste benutzt, dem Feinde rasch näher zu rücken und ihn mit Geschossen zu überschütten, was meistens ein fluchtartiges Zurückziehen zur Folge hatte. (N. Pr. Z.)

Sonderburg, 10. Febr. [Dänischer Bericht.] Ein Berichterstatter von „Dagbl." schreibt: „Ich habe die hiesigen Werke besehen, die schön, stark, gut montirt sind, auch sind große Arbeitscolonnen in Thätigkeit, um sie zu completiren. In jeder Schanze ist ein Blockhaus, das der Artilleriemannschaft Raum giebt und die Infanteriemannschaft wird jetzt so regelmäßig abgelöst, daß sie nicht wie im Dannewerke von Kälte, Feuchtigkeit und theilweise Hunger leidet." Der jetzt das Obercommando führende General Lüttichau hatte die Vorposten besucht, während General de Meza, fügt der Correspondent hinzu, sich fast nie den Soldaten gezeigt habe. — Im Lazareth von Augustenburg liegen etwa 300 Kranke.

Flensburg, 19. Febr. [Ueber die Audienz des deutschen Bürgervereins „Euterpe"] bei dem österreichischen Civilcommissar Grafen Revertera haben wir schon berichtet. Ueber die Antwort des Letzteren liegt jetzt eine ausführlichere Meldung in der „Nat. Z." vor. Danach antwortete Graf Revertera:

„Sie haben frei und offen zu mir gesprochen; ich werde Ihnen auf dieselbe Weise antworten. Zuerst danke ich Ihnen für das Vertrauen, das Sie zu mir geführt hat. Sie können versichert sein, daß ich sowohl wie der kgl. preußische Civilcommissar in der Weise die Verwaltung des Herzogtlums führen werde, wie es den Wünschen der Bevölkerung entsprechen wird. Aber ich ermahne Sie zur Mäßigung und Geduld. Wir sind hierher gekommen, ohne specielle Kenntniß der Landesgesetze und der Persönlichkeiten. Es gilt erst, sich einen klaren Blick in die Verhältnisse zu verschaffen; wir sind nicht nur dem Lande, wir sind unsern Regierungen, wir sind ganz Europa verantwortlich. Auch uns ist es darum zu thun, die Beamtenfrage sobald wie möglich zu regeln. Aber die Beamten blos deswegen absetzen, weil sie von der früheren dänischen Regierung eingesetzt sind, können wir nicht. Wir müssen einen bestimmten Anlaß haben, es sei, daß sie auf ungesetzliche Weise angestellt seien, oder daß sie während ihrer Amtsführung sich Willkürlichkeiten und Schlechtigkeiten haben zu Schulden kommen lassen. Die Professoren der kieler Universität haben uns auf das Biennium aufmerksam gemacht, auf das Gesetz, daß Jeder, welcher im Herzogthum angestellt sein wolle, zwei Jahre auf der kieler Universität studirt haben muß. Wir werden die Sache prüfen; finden wir, daß dieses Gesetz noch zu Recht besteht, so werden Alle entfernt werden, denen diese Qualification fehlt. — Was den andern Punkt anbetrifft, ob die Beamten schlecht gewirthschaftet haben, so bitten wir die Bevölkerung um Material, um schriftliche Eingabe. Es ist unmöglich, ein solches Gedächtniß zu haben, daß man die in privaten Gesprächen erwähnten Sachen und Persönlichkeiten behalten kann. Ich kann Ihnen außerdem sagen, daß wir — und wir glauben damit in Ihrem Sinne zu handeln — die Kirchen- und Schulfrage für die augenblicklich brennendste gehalten haben und daß Anstalten getroffen sind, dieselbe so bald als möglich zu regeln. — Was den schließlichen Ausgang Ihrer Sache betrifft, gleichsam die Besiegelung derselben, so versteht es sich von selbst, daß dies nicht von den Commissaren abhängt. Aber ich bitte Sie, Vertrauen zu haben, Sie können überzeugt sein, daß die hohen Regierungen der verbündeten Armeen solche enorme Opfer an Menschen und Geld — und der jetzige Krieg erfordert sehr große Opfer — nicht bringen würden, wenn sie nicht die feste Absicht hätten, im Herzogthum einen Zustand zu schaffen, der für die Zukunft einen festen Halt garantire. — Alles, was seit 1851 und 1852 von der dänischen Regierung veranlaßt ist, um die alten bestehenden Landesrechte und die von der österreichischen Regierung anerkannte althergebrachte Verbindung der Herzogthümer zu vernichten, wird rückgängig gemacht werden. Deswegen bitten wir Sie, Zuversicht zu uns zu haben; wir wünschen so viel wie möglich auch Aufklärung von Ihnen, unsre Ohren werden Ihren Wünschen und Beschwerden immer offen stehen. Wir haben in den letzten Tagen uns mit Männern umgeben, welche, wie wir überall hören, das Vertrauen der Bevölkerung in hohem Maße besitzen; deren Rath werden wir entschieden befolgen."

Broacker, 20. Febr. [Aus dem Lazareth. — Verlegung einer Batterie.] Den „H. N." schreibt man: Mit dem von Flensburg gekommenen Agenten des hamburger Hilfs-Comite's für Kranke und Verwundete, machte ich heute einen Besuch in dem provisorisch im Schulhause zu Rinkenis errichteten Lazarethe. Der betreffende Herr hatte einen ganzen Wagen voll Erfrischungen (in Büchsen mit Eingemachtem bestehend), Wein, Tabak, Cigarren, Decken, Shawls, Strümpfe, Hemden, kleine Seegraskissen u. s. w. mit, Gaben, die mit dem wärmsten Danke angenommen wurden. Wir wohnten der Obduction eines Gefallenen vom 64. Infanterie-Regimente, eines Achilleskörpers, was Kraft und Ebenmaß der Glieder anlangt, bei. Die Kugel war rechts in die Schläfe gedrungen und links wieder herausgekommen, und doch hat der Mann, nach Aussage der Aerzte, noch von Nachmittags 3 Uhr bis Abends 10 Uhr gelebt, allerdings bewußtlos röchelnd und mit dem Tode ringend! Auch sprach ich den dänischen Premier-Lieutenant Hoffmann, der ebenfalls im Lazareth zu Rinkenis provisorisch Aufnahme gefunden hat und nicht Worte genug des Dankes für die liebevolle Behandlung und das freundliche Entgegenkommen findet. Sehr böse ist er auf seine dänischen Kameraden. Alle hatten sich unter einander das Ehrenwort gegeben, keinen verwundeten Kameraden in feindliche Hände fallen zu lassen; trotzdem war keiner ihm beigesprungen, als er mit durchschossenem Oberschenkel am Boden lag. Das Lazareth ist, trotz der Eile und des provisorischen Charakters, recht zweckmäßig eingerichtet. Mit Charpiesendungen und Leinen werden die Aerzte förmlich überschüttet; bedeutend erwünschter würden Strümpfe, Hemden und namentlich Seegraskissen sein. — Das Wetter ist sehr veränderlich; jetzt klarer Himmel, dann Schneesturm. Vom Kriegsschauplatze kann ich nichts Neues melden, außer daß die Batterie von Holnis auf die andere Seite, nach Sandager verlegt und heute bereits armirt worden ist.

Dänemark.

✉ **Kopenhagen,** 18. Febr. [Monrad.] Es ist eine sich sehr markirt aussprechende Thatsache, daß der Ministerpräsident Bischof Monrad nicht nur fest in der Gunst des Königs steht, sondern auch momentan im vollen Einklange mit dem Rigsdag und der politischen Parteien sich befindet; daß er also zur Durchführung seiner hinreichend klar gekennzeichneten Politik gegenwärtig vollkommen freie Hand hat. So lange aber dies der Fall ist, kann nicht erwartet werden, daß Dänemark Zugeständnisse mache. Die wenigen dänischen Staatsmänner versöhnlicher Gesinnung, von denen noch vor Kurzem zu hoffen war, daß sie zur Leitung der Geschäfte gelangen würden, sind gegenüber der überwiegend unversöhnlichen und kriegslustigen Stimmung der Bevölkerung, insolang diese Stimmung sich erhält, völlig ohne Einfluß und Macht.

Oesterreich.

* **Wien.** [Ueber den Einmarsch in Jütland] und die durch denselben veranlaßten diplomatischen Schritte erfährt die „Presse", daß der preußische Gesandte, Herr v. Werther, am 21. Mittags dem Grafen Rechberg u. A. folgende Mittheilung gemacht habe:

Marschall Wrangel berichtete nach Berlin — und dort scheint man damit vollkommen einverstanden — daß strategische Gründe es nothwendig machen, Jütland in die Operations-Sphäre einzubeziehen, weil sonst der zu erreichende Zweck, die Verdrängung der Dänen aus ganz Schleswig, nicht gesichert ist. Wrangel ist durch seine Instructionen in seinen strategischen Operationen keiner Beschränkung unterworfen, und es ist ihm nicht aufgegeben worden, die jütländische Grenze unter allen Umständen zu respectiren. Unter beiläufiger Hinweisung auf die von Dänemark ergriffenen Maßregeln, welche augenscheinlich darauf berechnet sind, den großen Krieg zu provociren, ist in dem angedeuteten Sinne den Botschaftern von England und Frankreich, behufs der nöthigen Mittheilung an ihre Regierungen, eine Erklärung gegeben worden.

Der „Wandr." hört, daß von Berlin die Ueberschreitung der jütischen Grenze bereits in einer Weise aufgeklärt wurde, welche den Charakter der durch dieses fait accompli geschaffenen Situation wenig zu alteriren geeignet scheint. Durch ein bei Kolding stattgefundenes Engagement der dänischen Cavallerie sei in der Hitze des Gefechts der Einmarsch in Jütland provocirt worden. Strategische Rücksichten jedoch gestatten es nicht, die auf jütischem Boden occupirte Position aufzugeben.

Wir glauben, daß diese Nachrichten, trotzdem der „Wanderer" ein zuverlässiges Organ ist, mit großer Reserve aufzunehmen sind. General v. Manteuffel ist erst am 22. durch Breslau nach Wien gereist, offenbar aus Anlaß der vorliegenden Frage. Ob deshalb die preußische Regierung schon am 21. so bestimmte Erklärungen in Wien abgegeben hat, ist zu bezweifeln, um so mehr, als die officiöse „Wiener Abendpost" noch am 22. schreibt:

Der Vormarsch der preußischen Truppen über die jütische Grenze wird lediglich militärischen Gründen zugeschrieben, und an einer bleibenden Besetzung der Orte, bis zu welchen die Avantgarden vorgedrungen sind, noch gezweifelt. Eine militärische Demonstration, welche etwa den Zweck hätte, die Streitkräfte der Dänen, deren Hauptmacht in Düppel concentrirt ist, oder mindestens ihre Aufmerksamkeit zu theilen, ließe sich allerdings leicht annehmen, obwohl wir gerade jetzt über die Truppenbe-

wegungen der vereinigten Armee und über den Feldzugsplan aus begreiflichen Gründen vollständig im Unklaren sind.

⊙ **Wien,** 22. Febr. [Außerordentliche Maßnahmen in Galizien. — Kriegerische Aussichten. — Eine neue Convention.] In Kürze sende ich Ihnen zwei Nachrichten von großer Bedeutung. Die Regierung hat sich nach langen Kämpfen in Folge der neuesten aus Galizien eingelangten sehr beunruhigend lautenden Nachrichten entschlossen, zu außerordentlichen Maßnahmen in diesem Kronlande, und zwar schon in den nächsten Tagen zu schreiten. Es ist leicht möglich, daß man das Wort „Belagerungszustand" in diesem Augenblicke auszusprechen Anstand nimmt; aber die militärische Organisation, welche einzuführen beabsichtigt wird, dürfte dem Belagerungszustande wie ein Ei dem andern gleichen. Man glaubt durch äußerste Strenge dem Ausbruche der Revolution zuvorzukommen. — Meine zweite Nachricht ist noch ernster, sie betrifft die allgemeine politische Lage. Man ist hier seit 24 Stunden von dem Gedanken an einen lokalisirten Krieg in Schleswig vollständig zurückgekommen und hält die friedlichen Aussichten schon in der nächsten Zukunft für vollständig getrübt. In diesem Augenblick sind — ich gebe diese letztere Nachricht mit einiger Reserve, obgleich sie mir aus guter Quelle zukommt — neue Unterhandlungen zwischen hier und Berlin wegen Abschluß einer neuen Convention im Gange, die bedeutend weiter gehen soll, als die frühere. (Sollte damit die Reise des Generals v. Manteuffel nach Wien zusammenhängen? D. Red.)

G. C. [Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Dänemark.] Nachdem seit der Abberufung der Gesandten in Kopenhagen, Wien und Berlin der formelle Geschäftsverkehr zwischen der dänischen Regierung einerseits, den Regierungen von Oesterreich und Preußen andererseits durch Legationssecretäre vermittelt worden, sind seit gestern auch diese Letzteren abberufen. Die diplomatischen Beziehungen unserer und der preußischen Regierung mit Dänemark sind daher nunmehr gänzlich und auch formell abgebrochen. Der dänische Legationssecretär v. Bille ist im Begriffe, Wien zu verlassen. — Die Vertretung der dänischen Unterthanen in Oesterreich hat die hiesige großbritannische Botschaft übernommen.

[Die Ausrüstung der Fregatte „Novara"] zur Fahrt nach Mexico wird der „Tr. Z." als vorläufig feststehend bezeichnet.

Frankreich.

* **Paris,** 20 Febr. [Annullirung einer Wahl.] Die am 17. und 18. v. M. im 2. Wahlbezirke des Gard-Departements vollzogene Deputirtenwahl, aus welcher Bravay mit 17,130 Stimmen hervorgegangen war, ist gestern vom gesetzgebenden Körper, nach dem Commissionsantrage, mit 109 gegen 76 Stimmen für ungiltig erklärt worden, weil 1. in Nimes eine Erschwindelung von Stimmzetteln stattgefunden, mithin die ganze Wahl in jener Stadt keine Giltigkeit hat, wodurch 4540 Stimmen in Wegfall kommen, und 2., weil der Maire-Adjunct Borelli in der Gemeinde Salazac über Nacht vom 17. zum 18. Januar die Wahlurne gestohlen und deren Inhalt vernichtet hat, wofür er auch am 13. Febr. vom Gerichte von Uzés zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt worden ist. Gegen solche Gründe ließ sich die Wahl des Herrn Bravav, trotz der amtlichen Fürsprache des Präfecten, unmöglich vertheidigen. Seitens der Regierung ergriff gestern auch Niemand das Wort. Es sprachen nur Geoffroy de Villeneuve, Nogent Saint Laurens, Vicomte Clary und Bravay selbst für die Giltigkeit der Wahl. Des letzteren Rede pro domo drang auf strengste Untersuchung; aber die Gegenreden Chevandier de Valdrome's, des Berichterstatters, so wie des Baron Jerome David, namentlich aber Pelletans stellten die Lage der Sache in so klares Licht, daß der Majorität der Versammlung nichts übrig blieb, als Herrn Bravay fallen zu lassen.

[Der Minister des Auswärtigen] hat beim österreichischen Gesandten, Fürsten Metternich, auf Reclamation der Redaction der „Patrie" die Freilassung Eugen d'Arnoult's gefordert. Der österreichische Botschafter gab an, daß dieser Journalist der Spionage verdächtig und er, falls die Anklage begründet wäre, außer Stande sei, etwas für den Verhafteten zu thun. (Volks-Z.)

[Erzherzog Max und Mexico.] In folgender Weise wird mir die Grundlage eines Abkommens mitgetheilt, über welche der Kaiser der Franzosen und der Erzherzog Maximilian sich geeinigt hätten. Die französischen Truppen in ihrem jetzigen Bestande und ohne Rücksicht auf ihre Verminderung durch Krieg und Krankheit würden in solcher Weise drei Jahre lang dem Kaiser von Mexico zur Verfügung bleiben, daß am Ende des ersten Jahres ein Dritttheil des Corps, am Ende des zweiten Jahres das zweite Dritttheil und nach Ablauf des dritten Jahres der Rest nach Frankreich zurückkehren. Frankreich wird dem Kaiser von Mexico behilflich sein, eine Fremdenlegion von 12,000 Mann zu errichten, worin jeder zum Dienst von 12 Jahren sich verpflichtet. Mexico wird eine Frist von 12 Jahren gelassen, um seine Schulden an Frankreich zu bezahlen. (D. A. Z.)

* [Montalembert auf dem Index.] Der Ultramontanismus scheint sich in den Kopf gesetzt zu haben, seine talentvollen Anhänger sämmtlich in Acht zu thun. Döllinger ist gefallen, und jetzt theilt die belg. „Independance" aus Paris mit, daß auch Graf Montalembert, dessen Katholicismus doch über jeden Zweifel erhaben schien, Anstoß gegeben habe. Auch er soll auf den römischen Index gesetzt sein.

Spanien.

Madrid, 20. Febr. [Beschlagnahme.] Der englische Dampfer „Princeps", welcher, um Kohlen einzunehmen, in Malaga anlief, hatte im untersten Schiffsraume gezogene Kanonen, Musketen und Kriegsmunition. Die spanische Regierung hat diese Gegenstände, da sie den Bestimmungsort dieses Schiffes nicht kennt, mit Beschlag belegen lassen.

Großbritannien.

E. C. **London,** 20. Febr. [Geschwader.] Dem „Expreß" zufolge hat das von dem Contre-Admiral Dacres befehligte engl. Geschwader, welches sich gegenwärtig im Tajo befindet, den Befehl erhalten, nach England zurückzukehren und sich nach Portland zu begeben, um dort weitere Befehle abzuwarten.

[Der Vertrag von 1720.] Die Regierung hat die Frage, ob der Vertrag von 1720 bindend sei zu bewaffnetem Beistande an Dänemark, an die Kronanwälte zur Entscheidung verwiesen. — Aus Kopenhagen wird hierher gemeldet, die Wuth des Volkes gegen den König wachse mit jedem Tage.

[Die (telegraphisch berichtete) Erklärung Lord Palmerston's über den Einmarsch in Jütland] findet die vollste Billigung der „Times". Der edle Lord habe mit Recht es unterlassen, vorauszusetzen, was die Regierung in einem gewissen Falle beschließen werde, denn — es wäre die höchste Unklugheit, die Mächte durch eine künftig mögliche Herausforderung zu einem weiter gehenden Angriff zu reizen.

[Wandlung.] Der „Economist", der vorige Woche ganz dänisch gesinnt war, ist jetzt der Meinung geworden, daß die Abreißung der Herzogthümer von Dänemark allerdings schamlos sein werde; aber für Europa und die Welt würde eine etwaige Vereinigung mit Norwegen und Schweden nur heilsam sein können; und England werde sich deshalb nimmermehr veranlaßt sehen dürfen, die Bevölkerung unter ein Joch, das sie verabscheue, zurückdrängen zu helfen.

Rußland.

Unruhen in Polen.

\#\# **Warschau,** 21. Febr. [Ein russisches Armeecorps rückt an die preußische Grenze? — Großartige Truppen-Concentration. — Gefangenen-Transporte und Verhaftungen. — Rücknahme einer Verfügung. — Neue Strafe.] Es circuliren hier Gerüchte eigener Art und werden so vielseitig vernommen, daß ich mich veranlaßt sehe, solche zu berichten. Es heißt nämlich, **daß russisches Militär (man spricht von einem Armeecorps, d. h. 60,000 Mann) an die preußische Grenze marschirt, um im geeigneten Moment in Preußen einzurücken. Dies geschieht,** so wird hinzugefügt, **im Einverständniß mit der preußischen Regierung, und ist hierbei die Eventualität eines auswärtigen großen Krieges ins Auge gefaßt.***) Ich enthalte mich jedes Urtheils über dieses Gerücht, füge aber die Mittheilung hinzu, daß gegenwärtig bei General Berg fortwährend Kriegsrath gehalten wird, zu dem die Ober-Commandeure der verschiedenen Militärabtheilungen aus dem ganzen Königreich hier versammelt sind, und daß einer der höchsten Beamten des Kriegsministeriums, General Kaufmann, aus Petersburg hierher gekommen ist. Man hört auch, daß die Aufstellung von 4 Armeecorps an verschiedenen Orten des Königreichs beschlossen ist, welche, immer engere Kreise ziehend, die Insurgenten so zusammendrängen und umzingeln sollen, daß sie schließlich mit einem Schlage aufgehoben werden können. Indessen ist kaum glaublich, daß zur bloßen Besiegung der Insurrection die so ernsten Berathungen des Kriegsrathes gepflogen werden, und scheinen diese, sowie die Thatsache, daß neue russische Regimenter im Anzuge sind, darauf hinzudeuten, daß größere auswärtige Operationen in Aussicht stehen. Auch sind die Bauten nicht zu vergessen, mit denen, wie schon gemeldet, die Citadelle verstärkt wird, und die Beschleunigung, mit der man die Vollendung der festen Weichselbrücke betreibt. — In der verflossenen Nacht sind wiederum 300 Verhaftete aus der Citadelle mit der Eisenbahn nach Rußland geschickt worden. Zugleich aber sind auch viele neue Verhaftungen ausgeführt worden. — Von den zur Internirung nach Rußland Verschickten treffen dieser Tage 80 Personen hier ein, die von den Kriegsgerichten zu neuen Vernehmungen requirirt sind, die durch die neuesten Entdeckungen und Enthüllungen veranlaßt werden. Fast scheint es, daß es den Kriegsgerichten an Opfern fehlt, da sie sich solche aus dem Innern Rußlands verschreiben. — Die Anordnung in Betreff der Räumung des Klosters „zum heiligen Kreuz" und anderer Klöster ist von der Regierung wieder zurückgenommen. — Unter den vielen Namen, unter denen die geplagten Hausbesitzer hier gebrandschatzt werden, ist auch die Sünde des Nicht-Anmeldens einer angekommenen oder Nicht-Abmeldens einer sich entfernenden Person aus dem Hause zu finden. Ein Tagesbefehl des Ober-Polizeimeisters fordert die Polizisten auf, hierauf ganz besonders Acht zu haben, und verheißt einem jeden Polizisten 20 pCt. von dem Betrage der Strafe, die eine solche, von ihm nachgewiesene Sünde einbringen wird. Wie viele und wie große Sünden der Art werden täglich angemeldet werden!

** **Krakau,** 21. Febr. [Ein Erlaß des revolutionären Stadtchefs.] Die Agitation der Polen nimmt seit Kurzem größere Dimensionen an, jedenfalls behufs Vorbereitung größerer militärischer Operationen für das Frühjahr. Namentlich wird bei Eintreibung der Steuern kein Mittel gescheut, freilich oft genug ohne Erfolg. Einen Belag für die Mittel, durch welche die Eintreibung der Steuern gefördert werden soll, giebt der nachfolgende Erlaß des hiesigen Stadt-Chefs:

Nr. 12. Der Chef der Stadt Krakau an die polnischen Bürger mosaischen Bekenntnisses in Krakau.

Die Nationalregierung hat gleich beim Beginne des gegenwärtigen Aufstandes die Gleichberechtigung der Israeliten angesichts des Gesetzes und der bürgerlichen Freiheiten definitiv ausgesprochen und von ihnen gleiche Erfüllung aller Pflichten gegen unser gemeinschaftliches Vaterland verlangt. Unsere in dem moskowitischen Raubantheile wohnenden Brüder mosaischen Glaubens haben durch ihre ehrenvolle Entsprechung dieser Aufforderung der Nationalregierung gezeigt, daß sie würdige Söhne einer Mutter Polens sind. Auf dem Kampfplatze zählen wir nicht wenige Tapfere eurer Glaubensgenossen. Diejenigen, die ihr Blut für die Freiheit nicht zu vergießen im Stande sind, steuern mit ihrem Hab und Gut zur Befreiung des Landes vom drückenden Joche bei. Angesichts dieser ehrenvollen und erfreulichen Thatsachen überzeuge ich mich aus den von allen Seiten mir zukommenden Rapporten mit um so größerem Schmerze, daß inmitten des Herzens Polens, in der ewigen Hauptstadt Krakau, die Bürger mosaischen Glaubens, mit wenigen kleinen Ausnahmen, von schmählicher Gleichgiltigkeit oder Abneigung geleitet, jedes Opfer auf den Altar der nationalen Bedürfnisse versagen. Ich rede deshalb zu eurem Herzen, zu eurem Gewissen, israelitische Brüder, und ermahne euch, daß ihr mich durch ein Vorgehen in der Zukunft zu strengeren Maßnahmen nicht zwinget, die zur Bestrafung böswilliger Bürger dienen. Eine fernere Gleichgiltigkeit und die Zurückhaltung von der Einzahlung der nationalen Steuer (Opfer) wird unausweichlich den Auftrag an die Bürger christlichen Glaubens hervorrufen, damit sie mit Euch alle Handelsverbindungen abbrechen und in den Stadttheilen Kazimir und Stradom gar nichts kaufen. Krakau, 14. Februar 1864.

[Die Action auf dem Insurrections-Schauplatze] ist im Februar weniger belebt gewesen, als im Januar. Es kamen bis jetzt nur wenige und unbedeutende Gefechte vor, die für keine Seite eine Entscheidung brachten. Der Grund dieser augenblicklichen Stille ist hauptsächlich in dem Umstande, daß die Insurgentenführer mit der Reorganisation und Ergänzung ihrer Streitkräfte vollauf beschäftigt sind und daher den Kampf möglichst zu vermeiden suchen, theils aber auch in der ungünstigen Witterung zu suchen. Wichtig für das fernere Schicksal des Aufstandes ist die ungeheure Anhäufung von Truppenmassen in Podlachien und im Lublinschen. In Folge derselben haben die in den genannten beiden Woywodschaften operirenden Insurgenten-Abtheilungen dieselben größtentheils verlassen und sich nach dem Sandomirschen gezogen. Das letztere, so wie die Woywodschaften Krakau und Kalisch bilden jetzt den Hauptschauplatz der Insurrection. Die Gesammtzahl der dort operirenden insurrectionellen Streitkräfte wird vom krakauer „Wiek" auf nahe an 4000 Mann angegeben, sie beträgt aber nach zuverlässiger Schätzung nicht über 2000 Mann. Doch treffen noch fortwährend Verstärkungen aus Galizien und der Provinz Posen ein. Die insurrectionellen Streitkräfte in den genannten drei Woywodschaften bilden das zweite Armeecorps. Den Oberbefehl über dasselbe führt „General" Bosak. Dies Armeecorps ist eingetheilt in drei Divisionen: die sandomirsche, krakauische und kalischer. Die beiden ersten Divisionen bestehen aus je vier Regimentern Infanterie und einem Regiment Cavallerie; die Organisation der kalischer Division ist noch nicht vollendet. Außerdem ist jeder Division eine Schwadron Hänge-Gendarmen beigegeben. Die krakauische Division befehligt „Oberst" Kurowski, die kalischer „Oberst" Kopernicki; der Befehlshaber der sandomirschen Division ist noch nicht ernannt, einstweilen führt Bosak den Befehl über dieselbe. Die Regiments-Commandeure der krakauischen Division sind; die „Oberstlieutenants" Rembailo und Bogdan und die „Majors" Rosenbach und Denisiewicz. In der sandomirschen Division wird nur ein Regiments-Commandeur, „Oberst" Rudowski, genannt. Der Befehlshaber des krakauischen Cavallerie-Regiments ist Oberst-Lieutenant Markowski. Ein Regiment der krakauischen Division wird zum Andenken an den gefallenen Insurgentenführer Chmielinski das Chmielinski'sche genannt. Vom 15. Februar an wird beim zweiten Armeecorps an täglichem Tractament gezahlt: den Gemeinen 3 Sgr. 4 Pf., den Unteroffizieren 6 Sgr. 8 Pf., den Offizieren bis zum Capitän 10 Sgr., den höheren Offizieren 20 Sgr., dem General 1 Thlr. 20 Sgr. — In der Woywodschaft Masowien sollen sich in letzter Zeit mehrere neu gebildete kleine Insurgenten-Abtheilungen gezeigt, nach andern dort in der Bildung begriffen sein. Auch in Kujawien operiren wieder zwei kleine Insurgenten-Abtheilungen, die aus der Provinz Posen dort eingedrungen sind. — Im Augustow'schen herrscht noch immer Ruhe trotz der zahlreichen aufreizenden Proclamationen, die dort unter der ländlichen Bevölkerung verbreitet sind. Die Ende v. J. in den Gouvernements Grodno, Kowno und Wilna aufgetauchten Insurgenten-Abtheilungen sind in Folge der eingetretenen strengeren Kälte und des stärkeren Schneefalls wieder spurlos verschwunden. Die polnischen Blätter meinen, daß sie zum Frühjahr aus ihren Verstecken wieder hervorkommen und mit verstärkten Kräften auftreten werden. (Bromb. Z.)

*) Wir haben diese Nachricht in fetter Schrift drucken lassen, weil sie — wenn sie sich bestätigte — von außerordentlicher Wichtigkeit sein würde. Vorläufig bitten wir unsere Leser, die Nachricht mit großer Reserve aufzunehmen. Unser Correspondent hat sich allerdings als wahrheitsliebend bewährt, aber er hebt auch ausdrücklich hervor, daß er nur Gerüchte meldet. D. Red. d. Bresl. Z.

** Nach der „Chwila" hat der Insurgentenführer Rucki am 14. d. M. ein glückliches Treffen bestanden, indem er die Russen bei dem Dorfe Oronsk südöstlich von Radom schlug und 60 Russen gefangennahm, unter ihnen sechs Offiziere. Die nur aus Landleuten gebildete Insurgenten-Abtheilung zählte gegen 500 M. und alarmirte die Russen in der Stadt Zwolen östlich von Radom. Aus Warschau schreibt man der „Chwila", daß der Kaplan Stecki zu einer 12jährigen schweren Strafarbeit verurtheilt ist. Dieser Geistliche soll indeß sehr erkrankt sein, und man zweifelt, ob er bei seinem Alter den Aufenthalt in den Bergwerken überleben wird.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 20. Febr. [Tagesbericht.] Zwischen den Ministern der Pforte herrscht über verschiedene Fragen eine Meinungsverschiedenheit. — Hassan Bey, der erste Kammerherr des Sultans, ist in Ungnade gefallen und durch Ali Bey ersetzt worden. — Der Caimacan hat den österreichischen Nuntius zu den Erfolgen der österreichischen Truppen an der Eider beglückwünscht. — Der französische Gesandte, Marquis de Moustier, hat von dem Sultan drei prächtige Hengste zum Geschenk erhalten. — Sir Henri Bulwer soll sich in die Donaufürstenthümer begeben, um die Manövor der Russen und Oesterreicher (?) zu vereiteln, welche unter dem Vorwande der Klosterfrage und der Rüstungen eine Besetzung des Landes hervorzurufen suchen Es herrscht indessen in den Donauprovinzen die größte Ruhe. — Es ist die Rede davon, Christen als Stellvertreter ins türkische Heer aufzunehmen. — Die telegrapische Linie von Ostindien nach Persien wird im Monat Januar, die von Otrando in der Kürze fungiren.

Bukarest, 20. Febr. [Der Finanzminister Steege] hat seine Demission gegeben. Die Gerüchte vom Rücktritt des ganzen Ministeriums mehren sich.

Amerika.

Newyork, 10. Februar. [Vom Kriegsschauplatz.] Acht Regimenter der Bundestruppen sind mit 2 Batterien über den Big-Black-River gesetzt. Die Truppen, welche Mobile angreifen sollen, sind 30,000 Mann stark. Butler hat eine Expedition gegen Richmond abgeschickt, um die Conföderirten zu überfallen und sie gefangen zu nehmen. Die Expedition gelangte bis 12 Meilen vor Richmond, wurde aber dann entdeckt und genöthigt, sich zurückzuziehen. Die Journale in Richmond sprechen von einer bedeutenden Armee, welche über Yorktown gegen Richmond vorrücke.

Cuba. [Der Aufstand.] Die hier befindlichen spanischen Generale haben in einem in der Havannah stattgehabten Kriegsrathe den Beschluß gefaßt, an die Regierung die Bitte zu richten, daß sie San Domingo räumen möge.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, den 23. Februar. [Tages-Bericht.]

** [Militärisches.] Nach verläßlichen Angaben wird die Completirung der Infanterie-Regimenter noch 2—3 Tage fortdauern. Bis jetzt sind über einen etwaigen Ausmarsch der Garnison keine Befehle ergangen und beziehen die Mannschaften ihren gewöhnlichen Sold. Außer den vielen Reservetransporten, die entweder für die hiesigen Regimenter bestimmt oder nur hier durchpassirt sind, brachte der gestrige Mittagszug der Oberschlesischen Eisenbahn ein Commando österreichischer Jäger nebst Kriegsbedarf; es waren im Ganzen 175 Mann und ein Offizier, welche hier über Nacht blieben und heute Früh auf der Niederschlesisch-Märkischen Bahn nach dem Kriegsschauplatz befördert wurden. Ein neuer Transport von 1 Offizier und 200 Mann nebst 300 Centner Munition rc. trifft morgen aus Wien hier ein und geht am 25. weiter.

△▽ [Von der Universität.] Die an hiesiger Hochschule studirenden circa 300 Katholiken aller Fakultäten beabsichtigen in einem Gesuche die zuständige Behörde zu bitten, daß für die Katholiken hiesiger Hochschule gleichwie an anderen paritätischen Universitäten ein akademischer Gottesdienst eingerichtet, und zugleich für die Katholiken der anderen Fakultäten Vorlesungen über Dogmatik und Moral gehalten werden, zumal nach einer Verfügung des Provinzial-Schul-Collegiums die Kandidaten der Philologie speziell den Nachweis führen müssen, auf welche Weise sie bemüht gewesen, ihre religiöse Kenntniß zu erweitern. Zu dem Zwecke ist auf Donnerstag Nachmittag eine Studenten-Versammlung anberaumt worden.

* [Von Herrn Professor Dr. Baltzer] geht der „Nordd. Allg. Z." nachstehende Erklärung zu:

Um den vielen Zumuthungen, „ich möge doch die in meiner Angelegenheit entstandenen Acten veröffentlichen, welche, in Folge des Artikels vom 15. d. der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung", an mich herangetreten sind, ein bestimmtes Ziel zu setzen, will ich hierdurch ein- für allemal erklären, daß so lange meine Prozesse in Berlin und Rom noch schweben, ich wegen der Acten-Veröffentlichung, die allerdings das einzige Mittel ist, ein wahrheitsgemäßes Urtheil zu machen, einen Entschluß nicht fassen kann. Im Uebrigen bin ich entschlossen, auf alle Artikel, welche durch die Aussprache der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" hervorgerufen worden sind, auch wenn sie noch so sehr den Acten widersprechen, rücksichtlich meinem Festhalten an der Professur noch so verkehrte und sogar materielle Motive unterlegen, absolut zu schweigen. Breslau, den 20. Februar 1864. Dr. Baltzer.

? [Das zwanzigste Stiftungsfest des Feuer-Rettungs-Vereins] wurde gestern Abend im großen Saale des Café restaurant durch Konzert, gemeinschaftliches Abendbrodt und verschiedene Ueberraschungen begangen. Gegen 8 Uhr versammelten sich die Mitglieder des Vereins und deren Gäste, und setzten sich an die reich decorirte Tafel. Von den geladenen Ehrengästen waren Herr Bürgermeister Dr. Bartsch, Herr Polizei-Präsident Freiherr v. Ende, Herr Bauschulendirector Gebauer, Herr Syndikus Anders, Hr. Stadtrath Weißbach und Herr Kruzanowski aus Posen erschienen. Außerdem hatte der schweidnitzer Verein zwei Deputirte zum Feste gesandt. Schreiben von auswärtigen Brüdervereinen waren aus Görlitz, Oppeln, Depeschen für das Fest aus Liegnitz, Ober-Glogau, Leobschütz und Posen eingelaufen. Den ersten Toast brachte Herr Stadtrath Becker den

königlichen und städtischen Behörden, welche dem Vereine ihre Unterstützung zu Theil werden ließen. Herr Polizeipräsident Freiherr v. Ende und Herr Bürgermeister Dr. Bartsch erwiederten den ersten Toast und brachten dem Vereine Hochs aus. Herr Kaufmann Hammer, zur Zeit Vorstandsmitglied, ließ die geladenen Gäste hoch leben. Herr Director Gebauer, Gründer des Vereins, erwiederte den Toast. So folgten nun Toast auf Toast und zwei Lieder wurden gesungen. Nach aufgehobener Tafel stellte man sich zur Polonaise an, es erschien die Kapelle des Vereins, (eine eigenthümliche Janitscharenmusik) allwo auch, wie in Oesterreich, die große Trommel auf einem Wägelchen, von einem großen Hunde gezogen, nicht fehlte. Nachdem sie mehrere Piecen zur großen Zufriedenheit der Anwesenden vorgetragen, folgten weitere Ueberraschungen und Gruppen: „ein schwarzer Mann, der Schutzgeist", wobei die pikante, begleitende Dichtung das Zwerchfell sehr anregte. Nicht minder das Genrebild aus dem Vereinsleben und die Pantomime: „Die feindlichen Nachbaren oder die Hunde als Brandstifter". Auch hier lag die Würze in der Dichtung sowohl als in der Darstellung, und brachte viel wohlverdienten Applaus ein. Herr Restaurateur Herrmann aus Königszelt, Mitglied des Vereins, improvisirte mit gewohnter Meisterschaft mehreremale. Eine Chinesen-Quadrille zeigte, daß auch auf diesem Felde die Vereinsmitglieder sich mit Geschick und Talent bewegen können. Mehrere tüchtige Sänger sangen Solis bei Begleitung der Guitarre. So sprudelte der Humor unvermindert, eine Ueberraschung folgte der andern, bis endlich gegen 4½ Uhr ein Kehraus dem fröhlichen Treiben ein Ende machte. Küche und Keller des Herrn Goldschmidt ließen nichts zu wünschen übrig.

⊙ [Kindergärten.] Dem Vernehmen nach findet Sonntag den 28sten Februar in der Loge, Antonienstraße, eine musikalisch-declamatorische Matinée zum Besten des Kindergarten-Vereins statt. Durch die im Laufe dieses Winters so heftig auftretenden Kinderkrankheiten hat die Vereinskasse einen bedeutenden Ausfall erlitten, und wäre es sehr zu wünschen, wenn derselbe durch einen zahlreichen Besuch der Matinée wieder gedeckt würde. Die Thätigkeit des Vereinsvorstandes hat sich in jüngster Zeit in einer sehr anzuerkennenden Weise der weiteren Förderung des jungen Vereins zugewendet, und können wir nur im Interesse der edlen und guten Sache, die hier angestrebt wird, aufrichtig wünschen, daß die uneigennützigen Bemühungen des Vorstandes Berücksichtigung beim Publikum finden und die Beitrittserklärungen zum Verein, zu welchen seit einiger Zeit mittelst Circular aufgefordert wird, recht zahlreich werden mögen.

e. [Zur Statistik der schiedsmännischen Thätigkeit pro 1862 bis 1863.] Die wenigsten Streitsachen waren anhängig im Antonienbezirk (1), Oderbezirk (2), Hummereibezirk (3); die meisten im Schweidnitzer-Angerbezirk (402, vermittelt 38,3 pCt.), Barmherzigen-Brüderbezirk (187, vermittelt 54,5 pCt.), Drei-Lindenbezirk (181, vermittelt 35,9 pCt.). Den günstigsten Procentsatz bei mehr als 50 Streitsachen erzielte Apotheker Kretschmer im Nikolaibezirk I., von 57 vermittelt 41 (72 pCt.); bei 47 Fällen erzielte Kaufmann Schröder im Albrechtsbezirk 31 Vermittelungen (66 pCt.); am ungünstigsten war das Resultat im Rosenbezirk I., in welchem von 53 Fällen nur 4 (7½ pCt.) vermittelt werden konnten. 1—50 Fälle waren in 35 Bezirken, 50—100 in 5 Bezirken, über 100 in 4 Bezirken anhängig. Im Ganzen wurden von 2123 Fällen 887 (ca. 41¾ pCt.) vermittelt.

* [Besitzveränderung.] Das Grundstück der „Annahof" in der Löschstraße und Klosterstraße Nr. 36 ist von dem Klemptnermeister Ludwig an die verwittwete Blaschke und den Lokomotivführer Sobeck verkauft worden.

[Einbruch.] Gestern Nacht wurde ein sehr frecher Einbruch auf der Neuen-Junkernstraße in dem Hause neben dem Zimmermeister Sander'schen Grundstücke verübt. Zum Glück wurde ein Bewohner des Hauses durch das Geräusch, welches die Diebe machten, wach und rief sofort den Wächter. Dieser signalisirte andere Wächter herbei, und das Haus wurde nun sowohl von der Neuen-Junkernstraße als von dem Rother'schen Garten, welcher sich an der Hinterfront desselben hinzieht, aus cernirt. In letzerem entdeckte man die Einbrecher, welche die gestohlenen Sachen sofort wegwarfen und ihre Flucht nach dem Lehmdamm zu richteten. Dort stürzten sie, von den Wächtern verfolgt, in eins der neugebauten Häuser, rissen, da die Hinterthüre desselben mit Brettern vernagelt war, mehrere Bretter los, schlüpften hindurch, und weiter ging die wilde Jagd über Zäune und Hecken. Der Eine der Spitzbuben erhielt, als er schon oben auf einem Zaune saß, von einem Wächter mit dem Spieße einen Hieb über den Kopf, daß dem Wächter die Stücke der Lanze in den Händen blieben, entkam aber trotzdessen; und nur Einer wurde eingefangen. Der Letztere hatte noch die Naivetät, zu behaupten, daß er nicht mit zu den Dieben gehöre, sondern sie nur habe verfolgen wollen.

[Feuersgefahr.] Gestern Vormittag drohte in Gabitz der Ausbruch eines Feuers unter ganz besonderen Umständen. In einem Hause daselbst wohnt ein Kohlenarbeiter mit seiner Familie, welcher selbst frühzeitig auf die Arbeit geht, während die Frau, die einen Kartoffelhandel in der Stadt betreibt, ebenfalls nicht minder zeitig ihre Wohnung verläßt, so daß ihr Kind für einige Zeit unbeaufsichtigt zurückbleibt. So war es auch gestern der Fall gewesen, wo das Kind noch schlief als die Mutter sich entfernte, nachdem sie das Feuer im Ofen sorgsam ausgelöscht hatte, damit nicht die geringste Gefahr entstehen könne. Kaum hatte sich die Frau entfernt, als der Knabe erwachte und sich wie immer anzog, wobei er seine Strümpfe vermißte. Da er sie nirgends bei der noch herrschenden Dunkelheit fand, so zündete er sich im Ofen, wo sich inzwischen das Feuer aus der vermuthlich noch vorhandenen glimmenden Kohlen wieder entzündet hatte, einen Spahn an und leuchtete damit in der ganzen Stube umher, bis er endlich mit demselben auch unter das Bett gelangte. Das Stroh fing sogleich Feuer und im Nu stand das Bett in Flammen. Das Geschrei des Kindes bewog ein zufällig vorübergehendes Mädchen, das eben Wasser geholt hatte, zum Eintritt, worauf dasselbe es mit Leichtigkeit ausgoß, ohne daß erst größerer Schaden entstand. Man kann sich den Schreck der Eltern denken, als sie bei ihrer Rückkehr von der Gefahr hörten, der ihr Kind wie ihr Eigenthum ausgesetzt gewesen waren.

△ **Reichenbach,** 22. Febr. [Verschiedenes.] In den letzten Tagen bewirkten die zahlreichen Reservemannschaften, welche unsren Ort mit der Bahn passirten, oder bei dem hiesigen Bataillon eintrafen, Verspätungen der Züge. Unsere Reservemannschaften haben der an sie ergangnen Ordre sehr pünktlich Folge geleistet, so daß noch vor dem festgesetzten Termine die Complettirung des Bataillons erfolgt war. — Vor etwa einem Vierteljahr verstarb in Gnadenfrei eines der ältesten Mitglieder der dortigen Herrenhuter-Gemeinde, Wittwe Götling in dem hohen Alter von 91½ Jahren. Die Verstorbene hatte bis zu ihrem Tode eine verhältnißmäßig seltene Regsamkeit des Geistes bewahrt. — In einer andern Zeitung wurde vor einigen Tagen auf die Nothwendigkeit einer Eisenbahn-Verbindung zwischen Reichenbach und Langenbielau hingewiesen. Der Herr Referent glaubt, daß eine solche Zweigbahn von der breslau-schweidnitz-freiburger Eisenbahngesellschaft angelegt werden müßte. Wir verkennen nicht, daß die hohe Bedeutung, welche Langenbielau in gewerblicher Beziehung hat, jede Berücksichtigung bei Erleichterung des Verkehres verdient, aber wir müssen bezweifeln, daß jene Actiengesellschaft ein derartiges Unternehmen im eignen Interesse fördern kann. — Die projectirte kurze Bahnstrecke würde verhältnißmäßig viel Anlage- und Betriebskosten erfordern, und die freiburger Bahn hat ja jetzt von Reichenbach aus den Güterverkehr von Langenbielau. Die Fracht, welche der Bahn für die Beförderung zwischen Langenbielau und Reichenbach zuflösse, würde zu unbedeutend sein, um die bedeutenden Kosten jener Zweigbahn aufzuwiegen. Die Verwaltung einer solchen Actiengesellschaft muß bei allen ihren Unternehmungen das finanzielle Interesse ihrer Theilnehmer berücksichtigen. Ob dieses durch Anlage einer Zweigbahn nach Langenbielau gewahrt erschiene, müssen wir dahingestellt sein lassen. — Die Gasanstalt in Langenbielau wird nicht wie wir mitgetheilt, im Spätsommer, sondern schon im Frühsommer in Betrieb kommen.

H—l. **Reinerz,** 22. Februar. [Aus dem Verwaltungsberichte.] Nach dem Finalabschlusse der Rechnung pro 1862 beträgt die Einnahme 55,970 Thlr. 13 Sgr. 5 Pf., die Ausgabe 53,905 Thlr. 24 Sgr. 2 Pf., Bestand 2064 Thlr. 19 Sgr. 3 Pf. Als Endresultat der Verwaltung im Jahre 1863 stellt sich Folgendes heraus: Die Stadtgemeinde hat in finanzieller Beziehung ihre Verpflichtungen und Verbindlichkeiten gegen Andere erfüllt, d. h. die gesetzlichen Abgaben sind geleistet, die Interessen der geliehenen Kapitalien regelmäßig bezahlt worden, auch hat die Amortisation der zum Badehausbau aufgenommenen Darlehen stattgefunden. Die erforderlichen regelmäßigen Ausgaben sind durch die Einnahmen gedeckt, und ist eine Erhöhung der Communalsteuern nicht nöthig geworden. Ersparnisse sind nicht gemacht, d. h. die vorhandenen Bestände sind nicht als Kapital angelegt worden, da die am Finalabschlusse vorhandenen Bestände zur Deckung der laufenden Ausgaben des nächsten Jahres reservirt, bez. verwendet wurden. Das Besitzthum der Commune an Grundstücken und Gebäuden ist in seinem Bestande erhalten, der bauliche Zustand der letzteren nach dem Bedürfniß verbessert worden. Die behufs Erbauung eines neuen Badehauses aufgenommenen Darlehen sind zu diesem Zweck verwendet worden. Handel und Gewerbe hat im abgelaufenen Jahre keinen besondern Aufschwung genommen. Der Zuzug Fremder nach der Stadt ist zwar in der Zunahme begriffen, doch verzichten manche Neuanziehende auf das Bürgerrecht. Der Besuch des Bades, so wie der Fremdenverkehr war im vorigen Jahre ein verhältnißmäßig besserer, als 1862. Der Abbruch der alten Badehäuser hat begonnen, und werden sie bis zur nächsten Saison vollständig verschwunden sein. An ihren Platz treten Gartenanlagen, Boskets 2c. Der Schulbesuch bei der katholischen Stadtschule kann im Ganzen im Vergleich zu den Schulen der Nachbar-Gemeinden ein regelmäßiger genannt werden. Der Unterricht in der Industrieschule für Mädchen ist ziemlich regelmäßig besucht worden; dagegen läßt die Theilnahme am Turnunterricht seitens der Knaben noch Vieles zu wünschen übrig. Bei der evangelischen Schule war der Schulbesuch ein regelmäßiger. Die Knaben der evangelischen Schule sind dem Turnunterricht der katholischen Schule zugewiesen.

⊙ **Hirschberg,** 22. Febr. [Feuer. — Sturm. — Neubauten.] Gestern Nachmittag brannte das Wohn-, sowie das Druckerei-Gebäude des Rettungshauses in Schreiberhau ab. (S. das gestr. Mittagbl. der Bresl. Ztg.) Das Feuer soll auf dem über der Druckerei befindlichen Papierschnitzelboden, auf bis jetzt noch unbekannte Weise entstanden sein. Die Räumung des Wohngebäudes gelang fast gänzlich, die der Druckerei nur zum Theil. Die zahlreichen Druckschriften wurden, wie Augenzeugen erzählen, in großen Massen vom wüthenden Sturme ergriffen und hinweggeführt. Das Wirthschaftsgebäude blieb von den Flammen verschont. Das Unglück ist für die eigenen Mittel des Rettungshauses unüberwindbar. — Der Sturmwind hauste gestern nach dem Gebirge hin im Freien so furchtbar, daß stellenweise auf den glatten Straßen den Fußgängern und Wagen das Fortkommen unmöglich gemacht wurde. Seit 14 Tagen wechseln hier heftiger Schneefall mit überraschend schnell eintretendem Thauwetter und einer Steigerung der Kälte bis zu 18° R. — Während die Fortsetzung der Bauten vom vorigen Jahre eine Unterbrechung erlitten, machen auch bereits die Vorbereitungen zu abermaligen Neubauten sich bemerkbar. Auch die Kammgarn-Maschinen-Spinnerei des Herrn G. Dinglinger in Berlin, auf der „Rosenau" hierselbst am Zacken belegen, wird wiederum eine bedeutende Vergrößerung erfahren. Das neue, zur Aufstellung einer drittem Dampfmaschine von 40 Pferdekraft bestimmte Gebäude soll nach der neusten Constcuction mit einfallendem Lichte errichtet werden, wonach sodann die gesammte Betriebskraft der Fabrik, an welcher auch der Zacken participirt, auf 110 Pferdekraft sich herausstellen wird. Es dürfte interessant sein zu erfahren, daß zu den Vorbesitzern der auf dieser Stelle bis zum Jahre 1847 bestandenen kleineren Fabrikanlage auch Treutler, der Erfinder der optischen Nacht-Telegraphen, welche zuerst auf der Breslau-Freiburger, sodann auf der Niederschlesisch-Märkischen Bahn 2c. Eingang fanden, in neuerer Zeit aber durch die electrischen Telegraphen verdrängt wurden, gehört hat.

♂ **Wohlau,** 21. Febr. [Ankunft der Reserve und Rückkehr unseres Bataillons.] Ein reges Leben ist in unserer Stadt. Die einberufenen Reserven für das 10. und 50. Regiment, so wie für das Jäger-Bataillon, durchziehen die Straßen. Böllerschüsse verkünden Mittags halb 1 Uhr das Herannahen des 2. Bat. des 2. Schles. Grenadier-Regiments Nr. 11. Magistrat und Stadtverordnete harren auf der Freitreppe des Rathhauses der zurückkehrenden Garnison, welche am 17. Februar v. J. von hier zur Besetzung der polnischen Grenze ausgerückt war. Um 1 Uhr erdröhnen neue Freudenschüsse, die vorauseilende Jugend ruft: „Sie kommen, sie kommen!" und freudigen Muthes marschiren unsere bekannten Grenadiere mit angezogenem Gewehr bei ihren Cameraden, den in Parade auf dem Markte aufgestellten Cürassieren vorüber und werden von den Spitzen der Stadt, wie von sämmtlichen Einwohnern, freundlich empfangen. Schon vorher hatten die Väter der Stadt berathen: ob nicht ein kräftiges Warmbier den Soldaten zum „Willkommen" gereicht werden solle — wie dies am 17. v. J. in Gleiwitz versucht worden war — allein, man zog es vor, lieber 2½ Sgr. jedem Mann baar einzuhändigen, was auch beim Apell geschehen ist. Morgen gehen die anwesenden Reservisten an ihre Bestimmungsorte und 165 Mann treten in deren Stelle, um unser Bataillon auf die Stärke von 802 Mann zu bringen. Auch bei uns wird fast in allen Häusern Charpie gezupft und für Binden Sorge getragen.

H. **Beuthen OS.,** 22. Febr. Der Sache Schleswig-Holsteins wird auch hier förderlichst Beistand geleistet. In jedem bedeutenderen Orte des Kreises sind es die respektabelsten Männer, die sich zur Annahme von Geldbeiträgen bereit erklären und dies durch Annoncen in den Lokalblättern anzeigten. Nächstdem haben sich Damencomite's gebildet, welche Spenden an Charpie, Verbandzeug 2c. entgegennehmen und das Eingehende an Ort und Stelle besorgen. — Das Einziehen der Reserven wirkt hier auf die Verkehrsverhältnisse nicht ohne bedeutende Nachtheile; ja dieselbe hat sogar an verschiedenen Stellen ein Einstellen von Arbeiten verursacht.

—h— **Kattowitz,** 22. Febr. [Industrielles.] Es scheint, als wenn seit den eingetretenen, den oberschlesischen Hüttenproducten so ungünstigen Conjuncturen, ein neuer belebender Geist über unsere Maschinenfabrikation gekommen wäre. — Unter den 4 hier vorhandenen derartigen Unternehmungen hat sich die vom Herrn R. Pringsheim seit der kurzen Zeit ihres Bestehens schon einen günstigen Ruf auch in weiteren Kreisen erworben. In den Werkstätten dieser Fabrik werden trotz den gegenwärtigen ungünstigen Verhältnissen circa 200 Arbeiter dauernd beschäftigt, und wie wir hören, soll unter Kurzem eine Straßen-Locomotive aus derselben hervorgehen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

⌓ **Breslau,** 22. Februar. [Schwurgericht.] Staatsanwalt: Herr Gerichts-Assessor Koch; Vertheidiger: Herr Justizrath Szarbinowski und Herr Justizrath Guhrauer.

Der Tagearbeiter Adam ist, obgleich er erst 16 Jahre alt ist, doch schon mehrfach wegen Diebstahls bestraft und heut wiederum wegen sechs Diebstählen angeklagt, drei einfachen und drei schweren. Im April v. J. hat er, wie er zugesteht, dem Kleiderhändler Wienskowitz einen Ueberzieher gestohlen. Da er jedoch erst im Juni v. J. sein 16. Lebensjahr zurückgelegt hatte, so bestritt die Vertheidigung, gestützt auf § 43 des Strafgesetzbuches, daß er bei Verübung dieses Vergehens mit Unterscheidungsvermögen gehandelt habe. Wie bei der Raffinirtheit des Angeklagten vorauszusehen war, bejahten die Geschworenen aber die Frage, ob derselbe damals Unterscheidungsvermögen, d. h. die Fähigkeit besessen habe, zu beurtheilen, ob seine That gut oder böse gewesen sei.

Die übrigen 5 Diebstähle des Adam waren gegen das Eigenthum seiner Mutter, der Wittwe Adam, gerichtet. Mit Hilfe eines guten Freundes, des Schlosserlehrlings Schüssel, der ihm einen Sperrhaken anfertigte, erbrach er das Zimmer, so wie den Schranken derselben und entwendete ihr eine Sparbüchse mit 6 Thlrn., so wie 1 Thlr. baares Geld. Beide verjubelten das Geld und warfen die Sparbüchse in die Oder. Heut sind sie im Wesentlichen geständig; nur behauptet Schüssel, Adam hätte ihm gesagt, das Geld wäre sein Eigenthum und würde ihm von seiner Mutter vorenthalten, eine Behauptung, welcher Adam widersprach, und welche die Geschworenen in ihrem Verdict verneinten.

Beinahe wären die Angeklagten wegen dieser beiden Verbrechen freigesprochen worden, da Diebstähle gegen Eltern verübt nur dann bestraft werden, wenn die bestohlenen Eltern binnen drei Monaten nach der That resp. nachdem dieselbe ihnen bekannt geworden, den Antrag auf Bestrafung stellen und die Mutter des Adam in ihren Angaben über die Zeit der Diebstähle schwankend war, auch die übrigen Zeugen sich in dieser Hinsicht widersprachen. Die Geschworenen nahmen jedoch an, daß die Wittwe Adam 90 Tage vor dem Tage ihrer ersten Vernehmung, den 28. September v. J. bestohlen worden sei. Adam wurde daher, da er noch zugestand, außerdem im Herbst seiner Mutter noch 15 Sgr. vermittelst Einbruches und außerdem 6 Sgr. und ein Umschlagetuch entwendet zu haben, unter Annahme mildernder Umstände mit 1 Jahr, und Schüssel mit derselben Modification zu 8 Monaten Gefängniß verurtheilt.

⌓ **Breslau,** 23. Febr. [Schwurgericht.] St.-A.: Hr. Staatsanwalt v. Rosenberg; Vertheidiger: Hr. Gerichts-Assessor Nowack und Hr. Appellat.-Ger.-Referendarius Schade.

Der Besitzer des Volksgartens, Hr. Sindermann, hatte wahrscheinlich nicht vermuthet, daß Jemand im November seinem Billard-Pavillon einen Besuch abstatten würde, sonst hätte er gewiß Maßregeln zum Empfange des Gastes getroffen. So hatte sich derselbe, wie man am Morgen des 15. November v. J. bemerkte, mit Gewalt einen Weg in denselben durch Eindrücken mehrerer Fensterscheiben bahnen müssen und, gewiß nur aus Aerger darüber, die dort befindliche Pendeluhr mitgenommen. Viel Vergnügen war für den unbekannten Sonderling in dem sonst so amüsanten Volksgarten nicht gewesen; denn sein Rückweg war ebenfalls ein sehr beschwerlicher, über einen mit Nägeln besetzten Zaun, an dem sich Blutspuren und ein abgerissener Lappen fanden. Der Verdacht lenkte sich bald auf den bei Hrn. Sindermann beschäftigten Tagearb. Gruner. Eine Haussuchung wurde bei ihm veranstaltet, und man fand eine Jacke vor, zu welcher der vorgefundene Lappen sowohl in Form als Farbe vollkommen paßte. Er wurde verhaftet, und eine Untersuchung seines Körpers ergab als Befund zwei Stichwunden an der linken Brust, so wie Verletzungen an der einen Hand, welche nach dem Gutachten des Gerichtsarztes, Hrn. Dr. Paul, nur durch das Eindringen von Nägeln in diese Körpertheile herbeigeführt worden sein können. Gruner hatte in der Voruntersuchung zwar standhaft geleugnet und behauptet, er sei am Abend des 14. November bei dem Nachhausegehen von einem unbekannten Manne angefallen worden, welcher ihm im Handgemenge die Wunden mit einem Messer beigebracht habe; im heutigen Audienztermine besann er, der schon wegen Diebstahls mit zehn Jahr Zuchthaus bestraft ist, sich jedoch eines Besseren und legte ein offenes Geständniß ab. Danach hat ihn, als er an jenem Abende bei dem Billard-Pavillon vorbeigegangen ist, der Anblick einer eingedrückten Fensterscheibe zum Diebstahle gereizt, und um das Sprüchwort: „Die Katze läßt das Mausen nicht", von Neuem wahr zu machen, hat er noch eine Fensterscheibe eingedrückt, und ist eingestiegen. Da er aber nichts als das Billard und die Uhr vorfand, so nahm er wenigstens letztere mit und ließ das erstere verachtungsvoll stehen. Sein Geständniß verschaffte dem Angeklagten die Annahme mildernder Umstände, welche selbst von der königl. Staats-Anwaltschaft beantragt wurde, und er kam für diesmal mit zwei Jahren Gefängniß weg. — Ueber einen originellen Straßenraub, welcher ebenfalls heute verhandelt wurde, werden wir morgen berichten.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

† **Breslau,** 23. Febr. [Börse.] Bei schwachem Geschäft, aber fester Stimmung waren die Course wenig verändert. Oesterr. Creditaktien 74¾ bis ¼, National-Anleihe 66¼ Br., 1860er Loose 75½ Br., Banknoten 83⅚ bis 83¼. Oberschlesische Eisenbahn-Aktien 146½—146¾, Freiburger 124½, Kosel-Oderberger 51, Oppeln-Tarnowitzer 57¼ Geld. Fonds unverändert.

Breslau, 23. Februar. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, gut behauptet, ordinäre 9—10¾ Thlr., mittle 11½ bis 12½ Thlr., feine 12¾—13 Thlr., hochfeine 13¼—13¾ Thlr. — Kleesaat, weiße, ohne Aenderung, ordinäre 10—12½ Thlr., mittle 13—15 Thlr., feine 16—16¾ Thlr., hochfeine 17—18 Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) höher, gek. — Ctr., pr. Februar und Februar-März 30¾ Thlr. Br., März-April 31¼ Thlr. Br., April-Mai 31¼ Thlr. Gld., 32 Thlr. Br., Mai-Juni 33 Thlr. bezahlt, Juni-Juli 34½ Thlr. bezahlt und Br., Juli-August — —.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gekünd. — Ctr., pr. Februar 35½ Thlr. Gld., Februar-März — —, März-April — —, April-Mai 37 Thlr. Gld.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) pr. Februar 47 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) pr. Februar 33 Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Februar 90 Thlr. Br. 88½ Gld.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) sehr fest, gek. — Ctr., loco 10½ Thlr. Gld., pr. Februar 10⅚ Thlr. Br., Februar-März 10½ Thlr. Br., März-April und April-Mai 10½ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 10¾ Thlr. Gld., Juni-Juli 10¾ bis 10⅚ Thlr. bezahlt und Gld., Juli-August — —, September-Oktober 11¼ Thlr. Br., 11⅙ Thlr. Gld.

Spiritus wenig verändert, gek. — Quart, loco 13⅙ Thlr. Br., 13 Thlr. Gld., pr. Februar und Februar-März 13⅙ Thlr. Br., März-April 13⅙ Thlr. bezahlt, April-Mai 13½ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 13⅚ Thlr. Gld., Juni-Juli 14 Thlr. Br., Juli-August 14⅓ Thlr. bezahlt, August-September 14⅚ Gld.

Zink sehr günstige Stimmun, Abgeber fehlen. — Berichtigung: Die gestrige Notiz von 6 Thlr. 1 Sgr. versteht sich für sofortige Abladung.

Die Börsen-Commission.

c. [Statistik der Zuckerpreise von 1853—1863.] Herr Dr. C. Scheibler veröffentlicht in der 99. Lieferung der Zeitschrift des Vereins für Rübenzuckerindustrie im Zollverein eine graphische Tabelle der Zuckerpreise während der letzten 10 Jahre. Die Tabelle enthält Curven für die am meisten den Markt bildenden Sorten Rübenzucker: Raffinade, mittel (Nr. 3), Rohzucker, fein gelb (Nr. 3). — Der höchste Preis für Raffinade betrug (Ende Mai 1857) 22½ Thlr., der niedrigste (Mitte März 1860) 13⅞ Thlr.; der höchste Preis für Rohzucker (Anfang Juni 1856) 15 Thlr., der niedrigste (Mitte Dezember 1859) 10 Thlr. — Die bedeutendsten Schwankungen der Zuckerpreise innerhalb ein und derselben Campagne zeigen die Curven 1855/56, 1856/57 und 1858/59; die geringsten Schwankungen dagegen die Curven der Jahre 1853/54, 1854/55 und 1861/62, sowohl für Rohzucker als für Raffinade. Die Curven für Raffinade und Rohzucker zeigen, wie man dies übrigens fast erwarten konnte, einen mehr oder weniger deutlich ausgesprochenen Parallelismus, nur in dem Jahre 1854/55 findet merkwürdigerweise ein gerade entgegengesetzter Lauf statt. Die bemerkenswertheste Erscheinung, die sich bei Vergleichung der für den Durchschnitt der 10 Jahre berechneten Mittelcurven ergiebt, besteht darin, daß beide fast übereinstimmend in der letzten Märzhälfte ihren niedrigsten Werth und daselbst einen Wendepunkt haben, von wo aus ein rasches Steigen bis zu Ende des Betriebsjahres stattfindet, demzufolge also die letzte Hälfte des März die günstigste Zeit zum Ankauf von Zucker zu sein scheint.

Berlin, 19. Febr. [Wolle.] Wie wir bereits früher andeuteten, werden durch das willige Entgegenkommen der Verkäufer die Consumenten zu lebhafteren Einkäufen veranlaßt, was sich in der verflossenen Woche ebenfalls bestätigt hat. So kaufte einer unserer größten Kämmer bereits 6—800 Ctr. geringe polnische, preuß., pommersche Wollen von 56—62 Thlr.. und 1200 Ctr. Russen und Volhynier in den 50ern. Ein anderer nahm 300 Ctr. sehr leichte feine Mecklenb. und Pommern über Mitte der 60er und ferner ist heut ein bedeutender rheinischer Kämmer in den Markt getreten. Auch wurden wieder geringe Wollen für leipziger Kämmer gekauft. Ebenso erhielt sich eine lebhafte Frage für f. preußische Tuchwollen, von denen mindestens 1200 Centner an rheinische Fabrikanten und Händler, Hamburger verkauft wurden. Mit inländischen Tuchmachern ist es noch still.

Vorträge und Vereine.

§ **Breslau,** 23. Febr. [Gewerbeverein.] Die gestrige allgemeine Versammlung war reich an belehrenden Vorträgen und interessanten Mittheilungen. Herr Meinecke erläuterte die Construction der Gaszähler bis in die kleinsten Details und zeigte, wie Genauigkeit im Messen, Reinlichkeit und Dauerhaftigkeit die wesentlichsten Erfordernisse der Apparate sind. Der Vortragende experimentirte mit einem Apparate für 3—5 Flammen, wobei die inneren Bestandtheile, die Umdrehung, die Schraube ohne Ende 2c. in anschaulichster Weise vorgeführt wurden. Herr Ingenieur Kayser beschrieb dann eine Vorrichtung, die als „Regulator" dient. Herr Schierer legte die vom Ministerium herausgegebenen Kohlenkarten für die Jahre 1860/62 vor, und begleitete dieselben mit einigen kurzen Betrachtungen. Im Jahre 1862 betrug die gesammte Kohlenproduction in Preußen 340 Mill. Centner, über 20 Prozent mehr als im Jahr 1860, und in Schlesien, das mit einem sehr bedeutenden Antheil participirt, steigerte sich die Production noch viel höher. Aber die Lage Oberschlesiens ist für die Circulation sehr ungünstig, welche außerdem durch mangelhafte Verkehrs-Einrichtungen erschwert wird. Die Uebelstände sind von der Regierung selbst erkannt, freilich die Sache nicht weit über die Erwägungen hinaus gefördert. Demungeachtet ist der Transport schlesischer Kohlen im Westen bis Halberstadt vorgedrungen. Hamburg importirte 1862 circa 11 Mill. Ctr. engl. Kohlen. Breslau gebührt der umfassendste Kohlenhandel. Dazu bedarf es jedoch folgender Anlagen resp. Anordnungen: einer Concurrenzbahn gegen die Oberschlesische, Verbindung mit der Oder und Einrichtung eines Hafens, Abschaffung der Kohlensteuer. Die bisher wenig benutzte Wasserstraße muß für den Kohlenhandel die vortheilhafteste werden, sobald die bezeichneten Institutionen ins Leben treten und die Regulirung der Oder zur Ausführung gelangt. — Herr Buchbindermeister Schmidt (Ring 48) präsentirte nun das Modell einer Drehrolle, das von einem thätigen Mitgliede in Waldenburg gefertigt, aus Holz, Eisen und einer Marmorwalze besteht. Letztere ist bei der Rolle 9½ Ctr. schwer, das Material besitzt aber eine gewisse Elasticität, weshalb es dem Eisen vorgezogen wird. Ein complettes Exemplar soll von künftigem Donnerstag an bei Herrn Schmidt ausgestellt sein. Schließlich machte Herr Dr. Fiedler Mittheilung über die ersprießliche Thätigkeit des Gewerbevereins in Striegau, die projectirte Fahrt nach Wieliczka, die von Herrn Geh. Rath Göppert eingesandten Proben von Maispapier, Maisdecken 2c. aus einer Fabrik am Sömmering, und über das Lesekabinet, welches jeden Donnerstag in der „Nova" etablirt ist.

M. **Breslau,** 23. Febr. [General-Versammlung der Bürger-Versorgungs-Anstalt.] Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung mit einigen einleitenden Worten über den Zustand der Anstalt. Dieselbe hatte eine Einnahme von 20,409 Thlr. 10 Sgr. 1 Pf. Unter den Ausgaben ist der Titel: „Unterhaltung der Anstaltsgenossen" mit 3176 Thlr. 16 Sgr. 5 Pf. der stärkste. Da sämmtliche Ausgaben 18,018 Thlr. 5 Sgr. betrugen, so bleibt ein Baarbestand von 2391 Thlr. 5 Sgr. 1 Pf. Der Vermögensstand ist in dem letzten Jahre von 76,248 Thlr. 25 Sgr. 1 Pf. auf 83,877 Thlr. 13 Sgr. 6 Pf., also um 7628 Thlr. 18 Sgr. 5 Pf. gestiegen. Seit Bestand der Anstalt (in 19 Jahren) haben 122 alte Bürger Aufnahme in der Anstalt gefunden. Der Bestand beträgt 54. In Rücksicht auf den günstigen Kassenstand wurde beschlossen, 2 neue Stellen zu gründen. Die Unterhaltung eines Inquilinen kostet im Durchschnitt jährlich über 80 Thlr. Nach dem Statut scheiden aus dem Vorstand die Herren: Stadtrath Rah-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 91 der Breslauer Zeitung. — Mittwoch, den 24. Februar 1864.

(Fortsetzung.)

ner, Wachswaaren-Fabrikant Supper, Glasermeister Schott und Herr Barthel. Sie werden wiedergewählt und an Stelle des verstorbenen Kupferschmiedemeisters Hilbert wird Herr Brauereibesitzer Doma gewählt. Zu Rechnungsrevisoren werden die Herren Kaufmann Worthmann und Partikulier Hildebrandt gewählt.

□ **Breslau,** 23. Febr. [Handwerkerverein.] Da Herr Dr. Heller an Abhaltung des auf der Tagesordnung stehenden medizinischen Vortrages gehindert war und wegen zu spät eingegangener Anzeige ein Vertreter nicht mehr zu beschaffen gewesen, las der Vorsitzende einen naturhistorischen Aufsatz einer Zeitschrift, der die Fragen der fortdauernden Umgestaltung der Erde resp. die Abnahme des Wassers auf derselben von einem etwas abweichenden Standpunkte behandelte und großes Interesse bot. Es schloß sich hieran die Beantwortung einer Reihe Fragen.

Lindner eröffnete: daß der Carnevalsscherz des **Vereins** nächsten Sonnabend um 7 Uhr beginne, und Billets unter den bereits mitgetheilten Bedingungen an der Controle zu haben seien; an der Kasse des betr. Abends werden keine mehr ausgegeben. Schließlich zeigte Hr. Dr. H. **Cohn** noch mehrere interessante Experimente mit der Oxydations- und Reductionsflamme des Löthrohrs, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

♀ **Goldberg,** 23. Febr. [Vorschußverein.] Die am 21. d. Mts. gehaltene Generalversammlung war von Mitgliedern wie von Nichtmitgliedern stark besucht, und wurde über das abgelaufene erste Geschäftsjahr Bericht erstattet. Die Mitgliederzahl hat sich bis Ende 1863 von circa 50 auf 82 erhöht, deren 32 bereits ihren Geschäftsantheil von 25 Thlr. voll eingezahlt haben. Die Monatsbeiträge hierzu betragen in Minimum 5 Sgr. Das im Betriebscapital enthaltene Vermögen der Mitglieder hat sich auf diese Weise bereits zur Summe von 1201 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf. gesteigert. Spareinlagen von Nichtmitgliedern, mit 4 pCt. verzinst, hatte der Verein aufgenommen bis ult. Dezember 463 Thlr. 25 Sgr. 5 Pf., und betrug sonach das Betriebs-Capital einschließlich der Caution des Kassirers (100 Thlr.) und des Reservefonds (gebildet durch Eintrittsgeld der Mitglieder und Jahresbeiträge à 2½ Sgr., sowie durch Ueberweisung eines Theiles des Geschäftsgewinnes aus dem 1. Jahre, zusammen 66 Thlr. 12 Sgr. 11 Pf.), im Ganzen 1832 Thlr. 2 Sgr. 10 Pf. — Der Verein hat an seine Mitglieder Vorschüsse bis zu 6 Monaten in Beträgen von 9 Thlr. bis zu 500 Thlr. gewährt, zusammen 7402 Thlr. 11 Sgr. 8 Pf., und hiervon an Provision erhoben 159 Thlr. 8 Sgr. 5 Pf., wovon an Zinsen für aufgenommene Darlehne und für Spareinlagen 31 Thlr. 28 Sgr. 4 Pf., an Verwaltungskosten 35 Thlr. 9 Sgr. 2 Pf., (Contobücher, Statuten, Formulare, Botenbesoldung 2c.) zu decken waren, so daß ein Reingewinn von 92 Thl. 11 Pf. verblieben ist, von welchem nach Beschluß vorjähriger Generalversammlung auf die 466 Thl. dividendenberechtigte Antheile 10 pCt. mit 46 Thl. 18 Sgr. vertheilt und der Ueberrest mit 45 Thl. 12 Sgr. 11 Pf. dem Reservefonds überwiesen wurde. Verluste hat der Verein im ersten Geschäftsjahre nicht zu beklagen gehabt, auch ist es nicht nöthig gewesen, die Bürgen in Anspruch zu nehmen. Man wird zugestehen, daß das ganze Resultat ein — zumal für die Verhältnisse Goldbergs — außerordentlich günstiges ist. — Nach der Berichterstattung faßte die Versammlung folgende Beschlüsse: 1) Der Procentsatz für Vorschüsse ist von 10 auf 9 pCt. ermäßigt. 2) Zur größeren Bequemlichkeit der Mitglieder ist der engere Vorstand (Vorsteher, Cassirer, Controleur) ermächtigt, Vorschüsse bis auf Höhe des Guthabens der betreffenden Mitglieder bis zur Dauer von 4 Wochen zu bewilligen. Weitergehende Vorschüsse verbleiben dem Beschlusse des Gesammtvorstandes.

Briefkasten der Redaktion.

Die uns von Herrn Alexander in Pleß zugegangene Widerlegung der in unserem Feuilleton abgedruckten Vorlesung des Herrn Professor Eberty können wir theils wegen ihres Umfanges, theils auch deshalb nicht in unser Blatt aufnehmen, weil dabei ein vollständiges Mißverstehen der gedachten Vorlesung zu Grunde liegt. — Nicht von verschiedenen Göttern nämlich, sondern von der verschiedenen Auffassung Gottes, wie wir sie bei den Griechen, den alten Israeliten und den Christen finden, ist die Rede, und es wird gezeigt, wie diese Vorstellungen von der Gottheit sich bei den Völkern mit fortschreitender Cultur geläutert haben, so daß wir zu der Ueberzeugung gelangen, daß die Menschen ihrer eignen Einsicht gemäß sich allmählich immer reinere Begriffe von Gott aneigneten. — Allerdings sind im alten Testament bereits an vielen Stellen die erhabensten Vorstellungen von Gott ausgesprochen, aber es bedurfte Jahrtausende, um diese Lehren zum allgemeinen Verständniß gelangen zu lassen. Eben so sind auch die Lehren des christlichen Evangeliums und namentlich das Gebot der Liebe auch heute noch weit davon entfernt, in das Leben aller Christen übergegangen zu sein. Der Herr Einsender der Kritik wird sich bei nochmaligem Lesen leicht davon überzeugen, daß dies und nichts anders der Sinn der Stellen ist, an denen er Anstoß genommen hat.

---

f. **Karte vom Kriegsschauplatze.** Das hohe Interesse, welches jetzt die Gegend bei Düppel beansprucht, hat die äußerst thätige Verlagsbuchhandlung von Carl Flemming in Glogau veranlaßt, von den in dieser Zeitung neulich erwähnten Sectionen Flensburg und Apenrade eine neue Ausgabe zu veranstalten. Durch das Nachtragen der Berge, namentlich bei Düppel, sind diese Blätter jetzt von größerem Werthe; denn an Genauigkeit übertreffen sie die erste Ausgabe, ohne daß die Uebersichtlichkeit darunter leidet.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 23. Febr. Offiziell wird berichtet: Am 22. bei Tagesanbruch haben die Brigaden Röder, Canstein und Gröben mit der Artillerie in Gegenwart Wrangels, des Kronprinzen und des Prinzen Friedrich Carl eine Recognoscirung bis unter das Kanonenfeuer der Düppelschanzen unternommen; sie haben 3 Todte und 20 Verwundete verloren, dem Feinde einige Fahnen, mehrere Offiziere und 200 Mann als Gefangene abgenommen. (Wolff's T. B.)

Hamburg, 23. Febr. Den „Hamb. Nachr." wird geschrieben: Die beabsichtigte Errichtung einer besonderen Regierung für Schleswig ist verschoben worden. Die Commissare führen die Regierung durch ein eigenes Bureau fort. Baron Scheel-Plessen ist zurückgekehrt und von den Commissarien zum Wiederantritt seines Amtes in Dänischwohld und Schwansen ermächtigt worden. (Wolff's T. B.)

Altona, 23. Februar. Von Wrangel ist ein Erlaß aus dem Hauptquartier Apenrade vom 16. d. M. erschienen, demzufolge eine feindliche Handlung oder Unterlassung gegen die alliirte Armee nach den Kriegsgesetzen behandelt wird. Die Sprachverordnung der Civilcommissare vom 19. d. Mts. bestimmt, daß der öffentliche Unterricht und der Gottesdienst nur deutsch gehalten werde, andere gottesdienstliche Handlungen nur auf Wunsch der Betheiligten dänisch zu halten seien. Eine Verordnung der Bundescommissare, die Zustimmung der Ständeversammlung vorbehaltend, hebt vom 1. April ab die Reichsmünzen-Berechnung auf und setzt die schleswig-holsteinische Courant-Berechnung ein. Vom 1. Februar (März?) ab nehmen die Landeskassen keine dänische Scheidemünze und kopenhagener Nationalbankzettel an.

Der „Alt. Merc." meldet: Die Bundescommissare haben sich wegen Aufhebung des Eiderzolles und der Zollgemeinschaft mit der Obercivilbehörde Schleswigs in Vernehmen gesetzt. (Wolff's T. B.).

Wien, 23. Febr. Das Abendblatt der „Oest. const. Z." meldet: Die britische Regierung hat zur Austragung des deutsch-dänischen Streites in Wien und Berlin eine diplomatische Conferenz beantragt. Die österreichische und die preußische Regierung ertheilten diesem Vorschlage ihre Zustimmung. (Wolff's T. B.)

Abend-Post.

Ω **Flensburg,** 20. Febr. [Militärisch-kritische Bemerkungen.] Der Angriff gegen Düppel, unter alleinigem Commando des Prinzen Friedrich Carl, scheint aus dem Stadium der Zögerungen und Vorbereitungen in das des Handelns überzugehen, während die preußischen Garden und eine österreichische Brigade bereit stehen, in Jütland einzurücken. Daß die Dänen bis vorgestern das Terrain vor den Schanzen bis Satrup und Nübel occupirt und darin nach Belieben ihre Maßregeln getroffen, ist ein Factum, über welches Andere rechten mögen, welches aber noch vor dem directen Angriff auf die Werke die Preußen nöthigte, sich hierzu den nöthigen Spielraum zu erzwingen. Die Dänen haben es versäumt oder nicht ermöglichen können, den Brückenschlag bei Eckensund zu hindern, der ihren Gegnern einen zweiten Annäherungsweg schuf. Daher haben sie dem preußischen Commando durch freiwillige Aufgabe eines großen Theils des Vorterrains nach Wegräumung der für sie ungünstigen düppeler Gebäude erspart, sie zu verjagen. Nur das Dorf Nübel an der Chaussee hielten sie schwach besetzt, wohl mehr zur Beobachtung, als zur Vertheidigung, so daß ihre Vertreibung durch den combinirten Angriff der preuß. Brigaden Röder und Canstein am 18. leicht zu bewirken war. Die preußische Batterie bei Holnis ist, als zu exponirt, zurückgezogen, und auf der andern Seite des Hafens bei Sandacker postirt worden. — Das 3. Jäger-Bataillon cantonnirt östlich von Eckensund bis Broaker. — Heute hat, wie ich höre, von Seiten der 13. Division eine zweite Recognoscirung, und zwar gegen Sandberg (am alsener Sund) hin stattgefunden. Ein Gefecht war nicht eingegangen. Fürs Allernächste ist gegen Düppel höchstens ein coup de main zu erwarten, namentlich schon wegen der persönlichen Neigungen des hohen Commandirenden vor Düppel. Ein Sturm kostete zu viele Opfer und Risico, für eine regelrechte Belagerung ist das Material nicht da, ergo — doch ich kann mich täuschen.

Flensbueg, 21. Febr. In einer zahlreich besuchten Versammlung des hiesigen deutschen Bürgervereins „Euterpe" erstattete Herr Dr. med. Diedrichsen gestern Abend Bericht über die Reise einer aus vier flensburger Bürgern bestehenden Deputation, welche dem Herzog Friedrich VIII. in Kiel am letzten Donnerstag die Huldigung der hiesigen deutschen Bevölkerung übermittelte. Der Herzog wurde durch die warme und herzliche Ansprache des Herrn Nanne Jürgensen sichtlich tief ergriffen, und bat die Deputation, ihre Mitbürger eindringlichst darauf aufmerksam zu machen, daß das künftige Geschick des Herzogthums Schleswig, vor Allem aber des nördlichen Theils, vorherrschend in den eigenen Händen der Bevölkerung liege. Das Theilungsproject sei von den verbündeten preußisch-österreichischen Regierungen noch keineswegs aufgegeben — um so nothwendiger erscheine ein energisches Aussprechen der Bevölkerung gegen diesen Plan. Nach beendigter Berichterstattung wurde dem Herzog Friedrich VIII. von der Versammlung ein dreimaliges Lebehoch gebracht. (B. H.)

Alsnver, 18. Febr. [Die bei Nübel gefangenen Dänen. — Deutscher Edelmuth.] Die Gefangenen klagten bitter über die Schwere des Tornisters, die schlaflosen Nächte, leeren Suppentöpfe und die Beschwerden des Krieges. Da die 30—40 Seeländer, welche nunmehr in deutsche Verpflegung genommen worden sind, eben so laut klagten, wie die übergegangenen Schleswig-Holsteiner, so scheint es mit „dem vortrefflichen Geiste" der ganzen Armee nicht weit her zu sein, während die Schonung, welche die Preußen an den Tag legten, ein rühmlicher Beweis ihrer Humanität und Disciplin bleibt. Ich bin in der Lage, Ihnen einen sprechenden Beweis für den Geist der preußischen Armee zu geben, der wohl verdient, in weiteren Kreisen bekannt zu werden. Während des Gefechtes bei Missunde schlich ein dänischer Jäger aus seiner Schanze bis auf 200 Schritt an die 6. reitende Batterie heran. Er war ein eben so guter Schütze, wie beherzter Soldat, und verwundete sowohl Menschen wie Pferde in der Batterie. Da ward er endlich selbst verwundet und sank schwer getroffen zu Boden; er heftete ein weißes Tuch an sein Bayonnet und winkte seinen Brüdern in der Schanze, ihm beizustehen; sie ließen ihn aber liegen und machten keine Miene, zu seiner Rettung herbei zu kommen. Da erbarmten sich seiner zwei Kanoniere derselben Batterie, die er eben vorher beschossen hatte. Sie gingen trotz des höllischen Feuers, welches die Dänen jetzt auf die Retter ihres Cameraden richteten, furchtlos vor und trugen ihren Feind auf den Armen in die Batterie, wo er die liebevollste Pflege fand. (K. Z.)

△▽ **Von der Elbe,** 22. Febr. Die vorgestern erfolgte und sofort von mir gemeldete Beschlagnahme des dänischen Oberpostamts in Hamburg ist einzig und allein den Bestrebungen der herzoglich holsteinischen Regierung in Kiel zu verdanken, welche letztere sich dem hamburgischen Senate gegenüber auf das geschichtliche Factum berief, daß die Gerechtigkeit zur Gründung des Post-Instituts in Hamburg nicht dem Könige von Dänemark, sondern dem in Holstein regierenden Grafen von Schaumburg eingeräumt, und die Uebertragung dieses Vorrechtes auf die dänische Krone von dieser im Laufe der Zeit eigenmächtiger Weise selbst ausgeführt wurde. Die dänischen Post-Angestellten in Hamburg tragen jetzt statt der gewohnteu Uniform Civilkleider und sollen die wirklichen Beamten im Laufe der nächsten Tage dem hamburgischen Senat den Diensteid leisten.

Inserate.

„Die Vernachlässigung der Katarrhe oder des „Hustens kostet unzähligen Menschen das Leben,

„und man vergesse doch nie, daß jeder Katarrh eine Krankheit ist und gar „leicht in Lungenentzündung oder, was noch häufiger geschieht, in Lungen„sucht und Auszehrung übergehen kann; und ich sage nicht zu viel, wenn ich „behaupte, daß die Hälfte aller Lungensuchten aus solchen vernachlässigten „Katarrhen entsteht;" — **dies sind beherzigenswerthe Worte aus dem Munde des großen Arztes und Menschenfreundes Hufeland.** — Aber leider ist große Unwissenheit auf dem Gebiete der Gesundheitspflege ja am meisten zu Hause, und da wird in der Regel ein katarrhalisches Uebel kaum der Beachtung werth gehalten. — Was ist eigentlich Katarrh und wie verhält man sich dabei am vernünftigsten?! Die Merkmale des acuten Katarrhs von Kehlkopf und Luftröhre äußern sich in Folgendem: der Kranke klagt über Trockenheit und Spannung im Halse, er hat eine belegte Zunge, rauhe, heisere Stimme, Kitzel im Kehlkopf, öfteres Räuspern oder kurzen, bellenden, auch kreischenden Husten, nebst wenigem Schleimauswurfe. Sitzt der Katarrh blos in der Luftröhre, so fehlt die Heiserkeit, das Krähen und Pfeifen, aber der Hustenreiz ist um so ärger. Die Folgen vernachlässigter und einwurzelnder Katarrhe sind nicht selten langwierige Heiserkeit, sogar Stimmlosigkeit und gefährliche Geschwüre. Die Entzündung des Kehlkopfes und der Luftröhre macht sich bemerkbar durch Schmerzen in der Gegend des Kehlkopfes, Druck, Trockenheit, Brennen und Kratzen, Zusammenschnüren, sowie häufigen Kitzel und Reiz zum Husten. Die Stimme wird sehr veränderlich, rauh, kreischend, bald lispelnd, bald pfeifend, und besonders ist das Athmen erschwert. Bei dem in mannichfaltigen Mißtönen sich hören lassenden Husten werden gewöhnlich kleine Klümpchen eines zähen graulichen Schleimes ausgeworfen, doch ist der Husten auch oft ganz trocken. Dazu gesellen sich noch Schlingbeschwerden, und der Husten wird zuweilen so stark, daß er mit Brechreiz verbunden ist. Im Auswurfe zeigen sich Blutstreifen und Eiter, erstickungsartige Zufälle treten ein, das Einathmen geht mit einem pfeifenden Geräusch vor sich, die Lippen und Wangen färben sich bläulich. Häufig tritt Fieber hinzu, das sich durch starke Hauthitze, aufgeregten Puls, großen Durst ꝛc. bemerklich macht. — Bei allen diesen katarrhalischen Leiden wird der L. W. Egers'sche Honig-Extract (erfunden und nur allein fabricirt von Hrn. L. W. Egers in Breslau, Blücherplatz 8, 1. Etage) die wesentlichsten Dienste als rein diätetisches Mittel leisten, und zwar auf dem einfachsten und natürlichsten Wege. Derselbe wirkt auf die Respirationsorgane reizmildernd und besänftigend, er befördert auffallend den Auswurf des zähen stockenden Schleimes und vermindert die Hustenanfälle, auch wird der so unangenehme Reiz und Kitzel im Kehlkopf sehr bald dadurch gehoben und mit ihm die nächste Veranlassung des Hustens und zugleich die lästige Ursache der Schlaflosigkeit. Der Gebrauch des L. W. Egers'schen Honig-Extracts, dessen zarter Zuckerstoff sich im Blute in Milchsäure verwandelt, wirkt auf das Innere des Kranken kühlend und das Fieber mäßigend, vermindert die Herz- und Gefäß-Thätigkeit und bezweckt somit Beruhigung und Verminderung des Hustenreizes. Bei Katarrhen und Entzündungen des Kehlkopfes und der Luftröhre nehmen Erwachsene davon mindestens 3mal täglich, Morgens nüchtern, Mittags eine Stunde vor dem Essen, und Abends vor dem Schlafengehen, jedesmal 2 Theelöffel voll, außerdem bei sich einstellendem starken Reiz oder Husten jederzeit einen Schluck, überhaupt wenn das natürliche Verlangen danach sich einstellt; das ist bestimmt der beste Maßstab. Ganz kleinen Kindern giebt man ihn zur Hälfte eines Theelöffels in derselben Weise, größeren Kindern jedesmal einen Theelöffel voll. — Wenn man je nach Constitution den Extract in größeren Gaben nimmt, so wirkt er auch auf den Stuhl. — Man vermeide bei jedem Katarrh heftige Erhitzung, Erkältung, alles Saure, Fette und Scharfe, stark gesalzene Speisen und hitzige Getränke, ebenso das Einathmen kalter, staubiger oder gar zu rauchiger Luft; man enthalte sich auch angestrengten Sprechens und Singens. — Das Publikum wolle sich nicht durch Nachpfuschungen täuschen lassen und Folgendes deshalb genau beachten: 1) daß jede Flasche das richtige Etikett, Siegel und Facsimile von L. W. Egers in Breslau trägt; 2) auf die vom Fabrikanten annoncirten Niederlagen, in jeder Provinzialstadt nur **eine**; 3) auf den eigenthümlichen Wohlgeschmack, die **Sonnenklarheit** und gute Wirkung, so wie das besondere Aroma des echten Fabrikats; 4) die Gebrauchsanweisung, welche gratis beigegeben werden muß und die außer vielen Attesten ꝛc. von bekannten Persönlichkeiten auch das **Allerhöchste Dankschreiben Sr. Majestät des Königs** enthält. Preis: die Flasche 18 Sgr., halbe Flasche 10 Sgr. Bei directer Entnahme vom Fabrikanten: 6 Flaschen für 3⅓ Thlr., 12 Flaschen für 6 Thlr. [1670]

Für die **verwundeten preußischen Krieger** sind eingegangen und abgesandt worden: Von Frl. Fintelmann 2 Packet Charpie. — Herr Kipke 10 Sgr. — Ungenannt 1 Thlr. — Frau Kaufmann Horwitz 4 Fl. Himbeersaft, 5 Krausen mit eingemachten Pomeranzenschalen, Leinen und Charpie. — Schülerinnen der 1. u. 2. Klasse der ev. Elementarschule Nr. 20 3 Packet Charpie. — Madame Bäsler 3 Paar baumw. Socken. — Frau Kaufmann Winkler 1 Packet Charpie. — Kleinkinder-Bewahranstalt Nr. 5 Charpie. — Von verschiedenen Ungenannten Leinen und Charpie. — Herr Burghart Charpie. [1657]

Fernere Gaben nimmt an: **Eduard Vetter**, Junkernstr. 7.

R. F. Daubitz'scher [999]

Kräuter-Liqueur,

erfunden und nur allein bereitet von dem Apotheker **R. F. Daubitz** in Berlin, Charlottenstraße 19,

dessen Bewährtheit von medicinischen Autoritäten vielseitig anerkannt ist, und sich in kurzer Zeit durch seine Vorzüglichkeit einen europäischen Ruf erworben hat,

ist echt à Flasche 10 Sgr. und 1 Thlr. zu beziehen

in der General-Niederlage für Schlesien bei

Heinrich Lion, Breslau, Neuschestr. 48.

Niederlage bei **Hermann Büttner**, Ohlauerstraße 70.
„ „ **Brossok & Weiss**, Neue Sandstraße 3/4.
„ „ **A. Wittke**, Tauenzienstraße 72a.

(Statt besonderer Meldung.)

Die Verlobung meiner einzigen Tochter **Olga** mit dem Kaufmann Herrn **Victor Freund** aus Zürich erlaube ich mir Verwandten u. Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 23. Februar 1864.

Pauline Weisler, geb. Wollheim.

Als Verlobte empfehlen sich:
Olga Weisler.
Victor Freund. [2154]
Breslau. Zürich (Schweiz).

Die heut Früh erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Marie**, geb. **Haber**, von einem munteren Mädchen zeige ich Verwandten und Bekannten statt jeder besondern Meldung an. [1650]

Nikolai, den 22. Februar 1864.

Rusch, Maurermeister.

Meine liebe Frau **Róza**, geb. **Koźminska**, ist von einem gesunden Töchterchen glücklich entbunden. Kempen, 21. Februar 1864.

[2164] **N. Neumann.**

Heute Früh 6¼ Uhr verschied nach kurzem, aber schweren Leiden unser gute Gatte und Vater, der Kaufmann **C. F. Lorcke**, im 51. Lebensjahre. Wer den Verblichenen näher kannte, wird unsern tiefen Schmerz zu würdigen wissen. Dies zeigen wir Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Meldung, um stille Theilnahme bittend, an. [1667]

Breslau, den 23. Februar 1864.

Die Hinterbliebenen.

Gestern endete sanft, wie sie gelebt, unsere heißgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin, **Beate Lohnstein**, geb. **Schayer**. [2158]

Breslau, den 23. Februar 1864.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 24. Nachmittags 3 Uhr statt. Trauerhaus Wallstr. 1a.

Familien-Nachrichten.

Geburten: Eine Tochter Hrn. Pastor Traugott Witte in Meseritz, Hrn. Rittmeister v. Blankensee in Kulm.

Todesfälle: Hr. App.-Ger.-Referendar Eugen Neumann in Glogau, Hr. Buchhändler Theodor Gläsel in Polzin, Frau Olga v. Bernuth geb. v. Platen in Komlau.

Geburt: Eine Tochter Hrn. Lieut. L. von Görtz in Grüneiche.

Todesfall: Hr. Ferdinand Buchwald in Breslau.

Theater-Repertoire.

Mittwoch, den 24. Febr. **„Martha,** oder: **Der Markt zu Richmond."** Oper in 4 Abtheilungen (theilweise nach einem Plane von St. Georges) von W. Friedrich. Musik von F. v. Flotow. (Lyonel, Hr. Ucko.)

Donnerstag, den 25. Febr. Gastspiel des Hrn. **Alexander Liebe.** Neu einstudirt: **„Die Komödie der Irrungen."** Lustspiel in 3 Akten von W. Shakespeare. Für die Bühne eingerichtet von K. v. Holtei. (Antipholus von Syrakus, Hr. Alexander Liebe.) Hierauf, neu in Scene gesetzt: **„Undine,** oder: **Die Wasser-Nixe."** Phantastisches Ballet in 2 Akten und vier Tableaus nach St. Leon. Musik von Pugni.

Verein Breslauer Aerzte.
Generalversammlung

Freitag, den 26. Febr., Abends, im Café restaurant. [2150]

Tagesordnung: Jahresbericht, Rechnungslegung, Wahl des Vorstandes.

Turnverein „Vorwärts".

Hauptversammlung Mittwoch am 2. März, Abends 8 Uhr, im Café restaurant. Zweck: Statuten-Aenderung u. s. w.

[1672] **Der Vorstand.**

Turnverein.

Mittwoch, den 24. d. M., Abends, gesellige Zusammenkunft Nikolaistr. 13 bei **Labuske.**

Gesellschaft Eintracht.

Sonnabend, den 27. Februar:

Stiftungsfest

im Saale des blauen Hirsch, Abends 8 Uhr, Billetausgabe am 24. und 25. d. M., Abends von 7—8 Uhr im Ressourcenlokale. [2065]

Verloren ein Trauring mit den Buchstaben B. K. 7./4 58. Dem ehrlichen Finder werden 2 Thlr. Belohnung in der Expedition dieser Zeitung nachgewiesen. [2156]

Circus Suhr.

Heute Mittwoch, den 24. Februar:

Große außerordentliche Vorstellung

in der höheren Reitkunst, hier noch nie gesehenen Gymnastik, nebst Vorführung der edelsten und ausgezeichnetsten Schulpferde. Große akademische Voltige, ausgeführt von 12 Herren der Gesellschaft. Quadrille du moyen age, geritten von 4 Herren und 4 Damen. „Arabesca", englische Schimmelstute, in der hohen Schule geritten von Frau Lina Suhr. Entrée gymnastique der 3 französischen Clowns, Herren Rocré, Cristens und Picardi. Der amerikan. Stier „Don Juan", in Freiheit dressirt, vorgeführt von Herrn Lepicq. [1664]

Morgen Donnerstag, den 25. Februar: **Grosse Vorstellung.**



Kreutzberg's zool. Gallerie.

Heute finden **zwei große außerordentliche Vorstellungen** statt.

Auftreten der jungen 19jährigen Dame aus Schweden, welche sich in die Käfige der Löwen, Bären, Hyänen ꝛc. begiebt und die schwierigsten Productionen mit diesen Raubthieren ausführt.

Anfang der ersten Vorstellung um 4 Uhr Nachmittags, der zweiten um 7 Uhr Abends.

Fütterung sämmtlicher **Raubthiere** findet bei jeder Vorstellung statt.

An Wochentagen producirt sich die junge Schwedin nur bei der ersten Vorstellung, welche um 4 Uhr beginnt.

[1576] **G. Kreutzberg.**

Das Scholz'sche
(früher **Wandelt**'sche)
Clavier-Institut

eröffnet den 1. März einen neuen Cursus.

Aufführung
der „Faust-Sinfonie" und Hunnenschlacht
von **Liszt:**

Donnerstag den 25. Febr. Abends 7 Uhr im Liebich'schen Concertsaale.

Generalprobe: Mittwoch den 24. Febr., Vormittags 10 Uhr. [2087]

Vergnügungskränzchen der Breslauer Stenographen,

Sonnabend, den 27. d. Mts., Abends 8 Uhr.

[2152] **Der Vorstand.**

Heiraths-Gesuch.

Ein junger Mann, höherer Beamter, sucht auf diesem Wege eine Lebensgefährtin mit mehreren Tausend Thalern disponiblem Vermögen. Junge Damen (Jungfrauen oder junge Wittwen), welche auf dies Gesuch näher eingehen wollen, mögen Ihre Adresse vertrauensvoll einsenden unter dem Zeichen: D. B. 9, Groß-Glogau poste restante. [1609]

Für Damen!

Ein Kaufmann in den Dreißigen, von erträglichem Aeußeren, ist entschlossen, sich zu verheirathen. Sein Geschäft ist ein umfangreiches und sichert dessen Betrieb ihm und seiner einstigen Familie eine sorgenfreie Existenz. — Damen in nicht allzu jugendlichem Alter, welche das Bedürfniß eines gemüthsvollen häuslichen Lebens in der Vereinigung mit einem gebildeten Manne fühlen und welche ein echt weibliches Gemüth und eine edle Geistesrichtung dazu befähigt, wollen vertrauend unter der Chiffre; Confiance et discretion T. S. L., gleichzeitig unter Beifügung ihrer Photographie, brieflich ihre Namen und ihre näheren Verhältnisse zum Zwecke näherer Bekanntschaft in der Expedition der Breslauer Zeitung niederlegen. [1610]

Verspätet. [2175]

Ich fühle mich verpflichtet, den geehrten hiesigen jüdischen Gemeinde-Mitgliedern für ihren Edelsinn und ihre Wohlthätigkeit, welche sie gegen meine in Gott selige Frau während ihrer Krankheit, wie auch gegen mich und meine Kinder bewiesen haben, öffentlich zu danken.

Kanth, den 23. Februar 1864.

M. Bornstein, Religionslehrer.

Ein Prima-Wechsel über 35 Thlr. von M. Berger in Zabrze ausgestellt, pr. 4. April 1864 von Stupin „zahlbar bei M. Münzer in Gleiwitz" acceptirt und von Unterzeichnetem girirt, ist verloren gegangen. [2171]

Vor Ankauf wird gewarnt.

Beuthen OS., 23. Febr. **D. Goldmann.**

!!!!! Neue Musikalien,
beispiellos billig!!!!!

Um gänzlich damit zu räumen.

Von **G. Stangel's Antiq. Buchhandlung in Leipzig** ist zu beziehen:

Neueste Pianoforte-Bibliothek.

Neue Folge, enthaltend die vorzüglichsten und beliebtesten Compositionen, leichter und mittler Gattung, von Mozart, C. M. von Weber, Meyerbeer, Auber, Czerny, Donizetti, Marschner, Reißiger, Cramer, Kalkbrenner, Krebs ꝛc. ꝛc. als Ouverturen, Potpourris, Variationen, Duetten, Arien, Introductionen, Rondo's, Etuden, Nocturnen, Fantasien, Uebungsstücke ꝛc. ꝛc.

300 Seiten größtes Notenformat. Ladenpreis 12 Thlr., für nur 1 Thlr. 15 Sgr. Elegant in Enveloppe.

Etwas Preiswürdigeres von sehr guten und neuen Musikalien, als obige „Neueste Pianoforte-Bibliothek", ist bis dato nicht geboten worden, und zahle ich dem Besteller, der damit nicht **zur vollsten Zufriedenheit** bedient wird, den Betrag bei Rücksendung **sofort** retour.

G. Stangel's Antiq. Buchhandlung

[1427] in Leipzig.

Hotel zum „Rothen Hause",
Neuschestraße 45, [1732]

empfiehlt **Mittagtisch** zu 5 und 7½ Sgr.

Den Bandwurm

beseitige ich sicher, schmerz- und gefahrlos binnen 2 Stunden. 226 radikal geheilte Fälle nachweisbar. Medizin versendbar.

Mefferdorf b. Wigandsthal in Schlesien.

[162] Dr. med. **Raeuschel.**

Gichtleidende,

die sich um das Dr. **Müller**'sche **Heilverfahren** interessiren, können dessen Schriftchen über die Gicht in der Expedition der Bresl. Zeitung unentgeltlich in Empfang nehmen.

L. W. Egers'scher

Honig-Extract,

hinlänglich bekanntes und tausendfach bewährtes, rein diätetisches Mittel bei **Hals-, Brust-, Hämorrhoidal- und Unterleibsleiden.** Katarrh, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Rauhheit, Kitzel und Beschwerden im Halse. Er erregt Appetit, bewirkt regelmäßige Leibesöffnung und führt in größeren Gaben ab. Erwachsene nehmen davon mindestens dreimal täglich, jedesmal 2 Theelöffel voll, außerdem jederzeit einen Schluck, wenn das natürliche Verlangen darnach sich einstellt, — das ist der beste Maßstab. Ganz kleinen Kindern giebt man ihn zur Hälfte eines Theelöffels in derselben Weise; größeren Kindern jedesmal einen Theelöffel voll. Die ganze Flasche 18 Sgr., die halbe Flasche 10 Sgr., jede mit meinem Siegel und Facsimile, nebst Gebrauchs-Anweisung, 6 ganze Flaschen 3⅓ Thlr., 12 ganze Flaschen 6 Thlr. Unbemittelte werden nach Möglichkeit besonders berücksichtigt. [801]

L. W. Egers, Blücherplatz 8, erste Etage.

Oberschlesische Eisenbahn.

Es soll die Lieferung **zweier Drehscheiben** für die Oberschlesische Eisenbahn im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden.

Hierzu ist ein Termin auf

Montag den 14. März c., Vormittags 11 Uhr,

in dem Büreau des Unterzeichneten anberaumt.

Die Offerten sind portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift:

„Offerte auf Lieferung von Drehscheiben"

bis zum erwähnten Termine an das Büreau des Unterzeichneten einzureichen, wo dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden.

Die Lieferungsbedingungen nebst Zeichnung können in dem vorerwähnten Büreau entnommen werden. Breslau, den 20. Februar 1864. [1660]

Der königl. Ober-Maschinenmeister der Oberschlesischen Eisenbahn, **Sammann.**

Oberschlesische Eisenbahn.

Submissions-Termin. [1625]

Die Lieferung von circa 130 Schachtruthen Kalk-Bruchsteinen für die Erweiterungs-Bauten auf Bahnhof Kosel, soll in Submission vergeben werden.

Die Bedingungen liegen in dem Bureau der unterzeichneten Baumeister-Abtheilung auf Central-Bahnhof Breslau und in dem Bureau des Stations-Vorstandes zu Kosel aus, und sind die Submissions-Offerten bis Montag den 29. d. Mts., Vormittags 12 Uhr, versiegelt mit der Aufschrift: **„Bruchstein-Lieferung für Bahnhofs-Erweiterungsbauten"** dem unterzeichneten Bureau einzureichen.

Zur genannten Stunde erfolgt die Eröffnung der eingegangenen Offerten.

Breslau, den 20. Februar 1864.

Die königl. I. Eisenbahn-Baumeister-Abtheilung.

Zur **Haupt-Revision** der Verwaltung des **Breslauer Hausarmen-Medizinal-Instituts** pro 1863 haben wir einen Termin auf

Sonnabend, den 27. Februar d. J., Nachmittags 3 Uhr, im hiesigen Rathhaus-Gebäude

angesetzt. — Die Herren Patrone des Instituts werden hiervon benachrichtigt mit dem ergebenen Anheimstellen, sich am genannten Tage einzufinden und an der Revision theilzunehmen. Breslau, den 6. Februar 1864. [1564]

Die Direction des Hausarmen-Medizinal-Instituts.

Höhere Handels-Lehranstalt.

Am 4. April d. J. wird der Cursus des zweiten Jahres an der Handels-Lehranstalt eröffnet. Sowohl für diesen, als auch für die unterste Klasse, — die Vorbereitungsklasse — erbitte ich mir die Anmeldung der Schüler möglichst bald. Prospecte, die Aufnahmebedingungen enthaltend, liegen zur Verfügung bereit. [906]

Breslau, im Januar 1864. Dr. **Alex. Steinhaus**, Director.

Im Verlage der Buch- und Musikalien-Handlung **F. E. C. Leuckart** in **Breslau** (Kupferschmiedestraße Nr. 13) ist soeben erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Pädagogisches Skizzenbuch
für die Schule und den häuslichen Kreis
zur Vereinigung ihrer beiderseitigen Wirksamkeit

von

Dr. C. F. Lauckhard,

Großherzoglich Sächsischer Ober-Schulrath in Weimar.

Elegant geheftet. Preis 25 Sgr.

Inhalt.

Für die Schule: Sollen unsere Volksschulen nicht praktischer und volksthümlicher werden? Das Schulleben. Mechanismus und Organismus in der Schule. Das Lesebuch. Die Treue im Kleinen. Stylbildung. Der Schreibunterricht. Zeichnen. Das Schulturnen. Geographie und Heimathskunde.

Für den häuslichen Kreis: Die Kinder kennen lernen. Ordnung, Reinlichkeit, Pünktlichkeit. Der Umgang der Kinder. Verwöhnung. Demuth. Die Freuden der Kinder. Wohlanständigkeit. Besserung.

Für Schule und Haus: Die Schularbeiten. Ueber das Beobachten. Schul- und Erziehungswesen bei den Muhamedanern. Ueber Jugendlectüre. Fortbildung nach der Elementarschule.

Der in der pädagogischen Welt rühmlichst bekannte Verfasser sucht in diesem höchst anregend geschriebenen Werkchen einerseits das Elternhaus **über die Wirksamkeit der Schule und ihre Arbeit zu orientiren**, andererseits die **Lehrer** an die **wichtigsten** Fragen **der Hauserziehung zu erinnern**, damit beide Theile ihre gemeinschaftliche Aufgabe — **die Erziehung und Bildung der Jugend — in vereinter und sich ergänzender Thätigkeit** desto wirksamer und sicherer zu lösen sich veranlaßt und in den Stand gesetzt sehen möchten.

Früher erschienen in demselben Verlage:

Dr. Lauckhard. Aus einem Lehrer-Tagebuch. Zweite Ausgabe. Eleg. geh. Preis: 20 Sgr.

F. Schmidt, Preußische Vaterlandskunde für Schule und Haus. Zweite vermehrte Auflage. 21 Bogen. gr. 8. Geheftet. Preis: 25 Sgr.

Chr. G. Scholz, Anleitung zur Fragebildung. Nebst einem Anhange, enthaltend Musterstücke zum Studium in der Kunst, gut und richtig zu fragen. Ein Beitrag zur Förderung der Frage-Lehrkunst. Zweite verbesserte und erweiterte Auflage. Elegant geheftet. Preis: 12 Sgr.

Gottfried Tlustek, Pädagogischer Wegweiser. Ein Führer durch die verschiedenen Gebiete des Unterrichts in Volksschulen. Für angehende Lehrer und Lehrerinnen, Seminaristen und Schulpräparanden, beantwortet von Chr. G. Scholz. Elegant geheftet. Preis: 25 Sgr. [1674]

Der Verfasser der Einladung an die Gummifabrikanten ist der
sehr ehrenwerthe Hr. Henry Sachs in Berlin.

Seit 3 Jahren handelnd unter folgenden Firmen: erst Behrendt u. Sachs, später Henry Sachs, jetzt Inhaber der Firma Bolle u. Co.

Herr Henry Sachs ist gewiß allen Herren, welche jemals von ihm gekauft, im besten Andenken! und der Zweck seiner anonymen Einladung an fünf Personen in circa fünfzig Zeitungen leicht zu begreifen. (In den österreichischen Zeitungen waren von den sechs Personen nur 2 aufgeführt.)

Ich werde fortfahren, sowohl **mein eigenes Fabrikat** wie die von mir eingeführten **englischen Gummi-Waaren** in **bester, ihrem Zwecke entsprechender Qualität** zu liefern, und **dadurch** mein mir wohl erworbenes Renommé zu erhalten suchen. [1663]

Düsseldorf, im Febr. 1864. **Emanuel A. B. Blancke.**

Eine große Partie moderner **Kleiderstoffe** in Seide und Wolle empfing von letzter Frankfurter Messe und empfiehlt solche zu auffallend billigen Preisen: **W. Samter, 10. Riemerzeile 10.**

Bekanntmachung. [324]

Zu dem Konkurse über das Vermögen der Handlungsgesellschaft **Möller & Co.** hierselbst haben
1. der Kaufmann Eduard Frische zu Elberfeld eine Forderung von 20 Thlr. 21 Sgr. 3 Pf.,
2. der Notar Flasche, als provisorischer Syndicus der Fallitmasse der Handlung Heinrich Wilhelm Gerling zu Rittershausen, eine Forderung von 1090 Thlr.

beide ohne Beanspruchung eines Vorrechts nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist auf

den 8. März 1864, Mittags 12 Uhr, vor dem unterzeichneten Kommissar, im Berathungs-Zimmer im 1. Stocke des Gerichtsgebäudes

anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Breslau, den 17. Februar 1864.
Königl. Stadt-Gericht. I. Abtheilung.
Kommissar des Konkurses: Frh. v. Richthofen.

Bekanntmachung. [161]

Zum nothwendigen Verkaufe der zur Kaufmann **Lorentz Salice**'schen Konkursmasse gehörigen, nachstehend bezeichneten Grundstücke:
1) des Junkernstraße Nr. 6 und Dorotheengasse Nr. 1 hier belegenen und
2) des Dorotheengasse Nr. 2 hier belegenen, abgeschätzt erstere beiden auf 43,611 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf., letzteres auf 12,410 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf., haben wir einen Termin auf **den 1. August 1864**, Vormittags 11 Uhr, vor dem Stadtgerichts-Assessor Tietze in unserem Berathungszimmer im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes

anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch anzumelden.

Breslau, den 11. Januar 1864.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [163]

Zum nothwendigen Verkaufe des hier an der Klosterstraße unter Nr. 46c belegenen Grundstücks, genannt „Marxruhe", worauf ein noch nicht ausgebautes Haus steht und dessen Grund- und Materialwerth auf 9260 2 Sgr. 2 Pf. geschätzt ist, haben wir einen Termin

auf den 27. Mai 1864, Vormittags 11 Uhr, vor dem Stadt-Gerichts-Rath Fürst, in unserm Berathungszimmer im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.

Breslau, den 14. November 1863.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung. I.

Bekanntmachung. [326]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 681 das Erlöschen der Firma **J. Drischel** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 17. Februar 1864.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[325] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 1456 die Firma: **Otto H. Weigert** hier, und als deren Inhaber der Kaufmann **Otto Heinrich Weigert** hier, heut eingetragen worden.

Breslau, den 17. Februar 1864.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Aufforderung der Konkursgläubiger, wenn nachträglich eine zweite Anmeldungs-Frist festgesetzt wird. [327]

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Seligmann Mühsam** zu Pitschen ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 10. März 1864 einschließlich,

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 23. Januar 1864 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 17. März 1864, Vormitt. 10 Uhr, vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter Lindner, im Audienz-Zimmer Nr. 4 unseres Geschäftslokals,

anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Lange und Libawski hierselbst zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Creuzburg, den 14. Februar 1864.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Freiwilliger Verkauf.

Das dem Fleischermeister Carl Majunke'schen Erben gehörige Haus Nr. 179 zu Trebnitz, in der Kirchstraße, abgeschätzt auf 3234 Thaler, zufolge der, nebst den Bedingungen, in unserem Bureau I. einzusehenden Taxe, soll

den 12. März d. J.,

Vormittags 11 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle im Parteienzimmer Nr. IV. an den Meistbietenden verkauft werden. [322]

Trebnitz, den 16. Januar 1864.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Ein Stammochse,

Original-Holländer-Race, 2¾ Jahr alt, steht zum Verkauf auf dem Dominium Schmolz bei Breslau. [2169]

In dem Konkurse über das Vermögen des Gerbermeisters **Friedrich Karkoska** zu Rosenberg O.-S. werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 8. März 1864 einschließlich

bei uns schriftlich, oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 23. März 1864, Vormitt. 10 Uhr, vor dem Kommissar Kreisgerichts-Rath Knoll im Termins-Zimmer Nr. 6 hier,

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amts-Bezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Arndt und Willimek hierselbst zu Sachwaltern vorgeschlagen. [248]

Rosenberg OS., den 4. Februar 1864.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [321]

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 39 die Firma: **B. Schaffer** zu Cosel, und als deren Inhaber der Kaufmann **Berthold Schaffer** zu Cosel am 16. Februar 1864 eingetragen worden.

Cosel, den 16. Februar 1864.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Holzverkauf.

Dinstag, den 1. März d. J. sollen von Vormittags 9 Uhr ab in dem Gasthofe „Zur Post" hierselbst
1) 6 Eichen, 200 Buchen, 14 Erlen und 300 Kiefern aus den Schlägen in den Jagen 118 und 119 des Schutzbezirks Katholisch-Hammer;
2) 5 Eichen, 189 Kiefern aus der Totalität des Schutzbezirks Briesche;
3) 40 Klaftern Buchen und 150 Klaftern Kiefern aus den Schlägen im Jagen 121 (Kath.-Hammer) und Jagen 61 (Deutsch-Hammer);
4) 200 Klaftern verschiedenes Brennholz aus der Totalität der Schutzbezirke Katholisch-Hammer, Briesche, Pechofen u. Waldecke

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Katholisch-Hammer, den 21. Febr. 1864.
Der königl. Oberförster **v. Hagen.**

Nutzholz-Verkauf.

Dinstag, als den 1. März, Vormittags 10 Uhr, werden im Forstamts-Lokale zu Sausenberg ca. 3500 kieferne, fichtene und tannene Brettklötzer von dem diesjährigen Einschlage in den fürstlich Hohenlohe'schen Forsten der Herrschaft Groß-Lassowitz, meistbietend verkauft werden, wozu Käufer eingeladen werden. [1638]

Klein-Althammer, den 21. Febr. 1864
Das fürstlich Hohenlohe'sche Forstamt.

Bekanntmachung. [1621]

Das fürstlich Sulkowskische Hotel de Malaga zu Reisen soll im Wege des Meistgebots auf drei hintereinander folgende Jahre verpachtet werden. Pachtliebhaber, welche sich sowohl über ihre Fähigkeit als Gastwirthe, über ihre moralische Führung, sowie über entsprechendes Vermögen ausweisen können, werden hierdurch eingeladen, in dem am

15. März d. J., Vormittags 11 Uhr, in der fürstlich Sulkowskischen Kanzlei anstehenden Bietungstermine zu erscheinen, die Pachtbedingungen einzusehen, vor dem Termine aber ihre Zeugnisse hier einzureichen.

Schloß Reisen, am 19. Februar 1864.
Fürstlich Sulkowskische General-Verwaltung.

Auktion. [1668]

Freitag, den 26. d. Mts., Vorm. 9 Uhr, sollen in Nr. 24 Paradiesgasse aus einem Nachlasse Kleidungsstücke, Möbel und Hausgeräthe versteigert werden.

Fuhrmann, Aukt.-Kommiss.

Möbel-Auktion.

Wegen Abreise sollen morgen Donnerstag, 25. Februar, Vormittags von 9 Uhr, und Nachmittags von 2½ Uhr ab, Kleinburger-Chaussee Nr. 6, par terre, [1600]

gut erhaltene Mahagoni-Möbel, wobei Sopha's, Stühle, 1 Ausziehtisch, 1 elegantes großes Büffet mit Marmorplatte, Wäsch- u. Kleiderspinde, 1 Waschtisch m. Marmorplatte, Nachttischchen, Gardinen, ferner 2 Goldrahmen-Spiegel mit Consoln und Marmorplatten, verschiedene gute Oelgemälde in Goldrahmen, sowie Haus- und Küchen-Geräthe, und

um 11 Uhr:

ein Polyxander-Pianino

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Guido Saul, Auctions-Commissarius.

Vom 1. März d. J. ab, bitte ich Briefe an die hiesige fürstl. v. Pleßsche Hütten-Verwaltung, und an mich **Nicolai poste rest.** adressiren zu wollen. [1637]

Paprotzan, den 20. Febr. 1864.
Fuhrmann, Hüttenmeister.

Maulbeerbäumchen,

7 und 8jährige gesunde Hochstämme, werden wegen gänzlicher Räumung der Baumschule zu nur 3 bis 4 Thlr. das Schock verkauft vom Zolleinnehmer **Lange** in Heidchen bei Trachenberg. [1653]

In der unterzeichneten Verlagshandlung erscheint und ist durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen:

Der Volksgarten.

Illustrirtes Haus- u. Familienblatt, redigirt von Dr. **Max Ring,** unter Mitwirkung der bedeutendsten Schriftsteller und Künstlrr.

Wöchentlich 1½ bis 2 Bogen in groß Quart. Preis vierteljährlich 15 Sgr.

Von obiger Zeitschrift erschien soeben Nr. 6, welche jedenfalls den Wünschen aller unserer geehrten Abonnenten entsprechen wird; wir werden von jetzt ab, wo das Forterscheinen unseres Blattes gesichert ist, weder Mühe noch Kosten scheuen, um dasselbe in Text und Ausstattung allen ähnlichen Unternehmungen voranstellen zu können. Nr. 1—3 des Volksgartens wurde mit Beschlag belegt und ist leider bis heute noch nicht freigegeben; dagegen wurde dem weitern Erscheinen unseres Blattes von Nr. 4 ab von Seiten der königl. Staatsanwaltschaft und des königl. Polizei-Präsidiums nichts in den Weg gelegt, sondern der Vertrieb von dieser Nummer ab den Buchhandlungen und königl. Postanstalten gestaltet, da der Volksgarten eine durchaus selbstständige Zeitschrift ist, und nur **Original-Artikel,** die noch in keiner andern Zeitschrift erschienen sind, bringen wird.

Wir laden daher zu recht zahlreichen Bestellnngen ein.

Berlin, den 18. Februar 1864. Expedition des „Volksgartens".
Th. Lembke.

[1662]

Grubenholz-Verkauf.

Zum meistbietenden Verkauf der in den Etatsschlägen der Oberförsterei Koschmieder bevorräthigten

2188 Sparren in Längen von 32 bis 48′ mit ⅚″ Zopf,
2416 Reißlatten " " 30 und 36′ " 4″ "

in den der O.-T. Eisenbahn zunächst gelegenen Revieren Borowian, Koschmieder und Petershof ist ein Termin

den 7. März c., Vormittag 10½ Uhr,

im Amtslokale der General-Verwaltung hierselbst angesetzt, zu dem Kaufslustige hiermit eingeladen werden.

Die Verkaufsbedingungen können sowohl hier, als in der Oberförsterei Koschmieder eingesehen werden; Letztere wird auch auf Verlangen das Holz vorzeigen lassen. [1669]

Zawadzky, den 20. Februar 1864. **Die Forst-Direction der Minerva.**

Das Neueste in

Kränzen, Blumen und Band-Coiffuren

empfiehlt in reichhaltigster Auswahl

das **Putz-** und **Mode-Magazin** von

Poser & Krotowski,

Schweidnitzerstr. Nr. 1, erste Etage. [1081]

Ganser & Knoll,

Werk- und Binderholz-Händler in Wien,

Untere Weißgärberstraße Nr. 13, [2153]

empfehlen ihr Lager trockener, gespaltener, slavonischer **Eichenhölzer** zu Transport- und Lagerfässern in allen Größen und zu den billigsten Preisen. Preis-Courante mit genauer Angabe der Dimensionen werden über Verlangen gratis versendet.

Zur Frühjahrssaat

offeriren **landw. Sämereien (echt amerik. Pferdezahn-Mais etc.)** sowie **Dungmittel** verschiedener Art billigst: [797]

Paul Riemann & Co.,

Oderstrasse 7 eine Treppe.

Zur Frühjahrs-Saat

offerirt sämmtliche **Oekonomie-Sämereien, Getreide,** echt amerikan. **Riesen-Pferdezahn-Mais,** echten **Peru-Guano, Knochenmehl, Superphosphat** etc. [1656]

Comptoir: Weidenstrasse 25. **Ferdinand Stephan.**

Die Pianoforte-Fabrik von Julius Mager

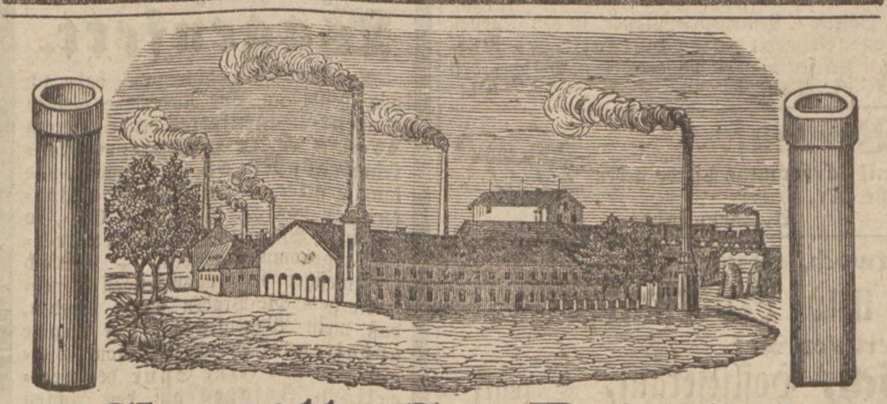
eröffnet ein **Abonnement,** durch welches jeder Theilnehmer bei einer monatlichen Ratenzahlung von 5 Thaler binnen Jahresfrist (durch Ausloosung) in den Besitz eines guten **Flügel-Instruments** gelangt. Die näheren Bedingungen sind in dem Magazin obiger Fabrik, Alte Taschenstraße 15, einzusehen. [1658]

Sehr gute Gelegenheit zum Ankauf von

hochfeinen Negretti-Müttern,

Herkunft aus Mecklenburg. [1392]

Näheres bei **M. Epstein & Co.** in Breslau, Junkernstr. 11, zu erfragen.



Chamotte-Gas-Retorten

in allen Formen und Größen fertigt an und empfiehlt: [1547]

die gräflich Henckel von Donnersmarck'sche **Retorten-** und **Chamottestein-Fabrik** zu Antonienhütte (Oberschlesien).

Stammschäferei-Verkauf.



Der bereits früher angezeigte **Verkauf der Stammschäferei „Möglin" wird am 8. und 9. März d. J. von Morgens 9 Uhr ab** stattfinden. Die Heerde wird in ihrem ganzen Bestande von ca. 280 männlichen und 650 weiblichen Thieren — unter letzteren 350 hochtragende Mütter — in kleinen Partien zur Auktion gegen baare Bezahlung gestellt werden. — Die von Möglin eine kleine Meile entfernte Poststation Wriezen ist von den Eisenbahnstationen Neustadt-Eberswalde und Cüstrin am bequemsten zu erreichen. **Telegraph geht bis Wriezen.** Etwaige nähere Auskunft giebt auf Erfordern Herr Regenborn zu Möglin.

Möglin bei Wriezen a. Oder, den 8. Februar 1864.

[1222] **Die Thaer'schen Erben.**

Ballkränze

En gros & **en détail.**

in den neuesten elegantesten Formen, und in **Pariser** Original-Modellen, empfiehlt:

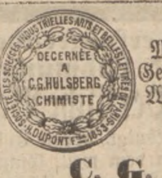
R. Meidner,

Ring, Nr. 51 (Naschmarktseite),
[1659] **erste Etage.**

Es ist mir in jüngster Zeit mehrfach zu Ohren gekommen, daß es sich Personen angelegen sein lassen, das Gerücht zu verbreiten, als gehe ich mit der Absicht um, mein Speditions- und Roll-Geschäft aufzugeben.

Ich erkläre hiermit jenes, aus irgend welchen niedrigen Motiven erfundenes und verbreites Gerücht für ein lügenhaftes. Breslau, Februar 1864.

H. L. Günther,
[2159] Spediteur.



Ehren-Medaille der Gesellschaft der Wissenschaften zu Paris.



C. G. Hülsberg's

Tannin-Balsam-Seife

ist zu haben à Pack 10 Sgr.
76. Ritterstraße 76.

Für den Werth dieses Fabrikats dürfte nachstehender Brief einen Beleg geben:

Herrn C. G. Hülsberg!
Berlin, 20. Juli 1863.

Seit 9 Jahren litt meine Frau an Kopfreißen und Flechten im Gesicht, ihr Leiden war unerträglich. Mehrere Aerzte bemühten sich nach einander vergeblich diese Krankheit zu heilen. Darauf wurden verschiedene Hausmittel ohne Erfolg versucht. Da theilte mir Jemand mit, daß sein Freund durch die Hülsberg'sche Tannin-Balsam-Seife von Flechten befreit worden sei. Es wurde nun Ihre Seife versucht, nach 8 Tagen war bedeutende Besserung erfolgt, und jetzt, nach zweimonatlichem Gebrauch Ihrer Seife sind nicht nur die Flechten, sondern auch das Kopfreißen vollständig beseitigt. Ich halte mich verpflichtet, allen ähnlich Leidenden Ihre Tannin-Balsam-Seife zu empfehlen und Ihnen meinen Dank für Ihr wohlthätiges Fabrikat auszusprechen.

Mit Achtung [1655]
Jacobs, Postbeamter, Mühlenstraße 38.

Niederlagen:

Breslau	Herr	Th. Ferber,
Bunzlau	"	Carl Hein,
Glaz	"	D. Schlesinger,
Gleiwitz	"	R. Woehl,
Glogau	"	Paul Raschke,
Görlitz	"	Th. Erler,
Greiffenberg	"	W. M. Trautmann,
Hirschberg	"	F. Hartwig,
Lauban	"	Fr. G. Nordhausen,
Liegnitz	"	H. Ed. Geisler,
Löwenberg	"	Gebr. Foerster,
Maltsch	"	Mohr Nachfolger,
Neisse	"	J. Mahnert,
Reichenbach	"	R. Rathmann,
Schweidnitz	"	Ad. Greigenberg.

Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht, das Naturgesetz des Haarwachsthums ergründet. Dr. Wakerson in London hat einen Haarbalsam erfunden, der alles leistet, was bis jetzt unmöglich schien; er läßt das Ausfallen der Haare sofort aufhören, befördert das Wachsthum derselben auf unglaubliche Weise und erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen starken Bart. Der Erfinder, ein Mann von 55 Jahren, erhielt durch diesen Balsam ein volles Haupthaar, welches ihm Jahre lang vorher gefehlt hatte. Zeugnisse für die oft wunderbare Wirkung werden gern mitgetheilt und wird das Publikum dringend ersucht, diese Erfindung nicht mit den so häufigen Marktschreiereien zr verwechseln. Dr. Wakersons's Haarbalsam in Original-Metallbüchsen, à 1 und 2 Thlr., ist nur echt zu beziehen durch das Comtoir von **W. Peters** in Berlin, Dessauerstraße Nr. 14. In Breslau befindet sich eine Niederlage bei Herrn [395]

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Für Confirmandinnen

empfehle ich:

Schwarze Taffte, Thybets, Twill, Orleans und Rips, französische Long-Châles und Umschlage-Tücher, Frühjahrs-Mäntel und Mantillen, Blousen und Kinder-Anzüge

in allen Größen zu auffallend billigen Preisen. [1568]

J. Ningo,

80. Ohlauer-Straße 80,
vis-à-vis dem weißen Adler.

Auf der zur Herrschaft Tost gehörigen, zu Pawlowitz, ¼ Meile von Tost belegenen neu erbauten Dampfsägemühle werden **Bohlen, Bretter, Latten** und **Quadrat-Hölzer** aller Art angefertigt. Bestellungen werden mit dem Bemerken erbeten, daß insbesondere eichenes und kiefernes Schnittmaterial von vorzüglicher Beschaffenheit ist. [1583]

5 **Photographie-Albums,** größtes und schönstes Lager in Breslau, **5**
zu 12, 24, 50, 100 bis 200 Bildern, die Preise sind von 5, 10, 20 Sgr., 1, 2, 3, 4, 5 bis 10 Thlr. das Stück, empfiehlt die bekannte billige Papierhandlung: [1558]
J. Bruck, Nr. 5 Schweidnitzerstraße Nr. 5, Ecke der Junkernstraße.

Pensions-Anzeige. Eltern, welche Kinder in **wahrhaft gute Hände** geben wollen, wo sie **strenge** Aufsicht und **gewissenhaft mütterliche** Pflege haben, wird Herr Curatus **Hoffmann** bei St. Dorothea, so wie Herr Religionslehrer Dr. **Scholtz** am Matthias-Gymnasium, die Güte haben, eine solche nachzuweisen. Dieselbe ist alle den Schulen sehr nahe gelegen. Für Nachhilfe wird ebenfalls Sorge getragen. Auch ist daselbst ein Flügel zur Benutzung. [1459]

M. Spiegel. Artistisches Institut
46 PHOTOGRAPHIE-LITHOGRAPHIE- 46
Gravir-Linür & Präge Anstalt-Conto Bücher
PAPIER- LAGER
Kaufmännische & Landwirthschaftl. Formulare
Ring 46 Ite Etage
Empfiehlt sich zur Anfertigung
VON SIEGEL & STEMPEL — FÜR BEHÖRDEN & PRIVATE
Credit & Darlehnsscheine Kassen-Anweisungen
BANKNOTEN sowie EHRENBÜRGERBRIEFE
Photographien in Oel schwarz & farbig — VISITEN-PORTRAITS unter Garantie der sprechensten Aehnlichkeit — GROSSES LAGER eleganter PARISER & WIENER RAHMEN & ALBUM in Samt Baroque Steinpappe u. Bronce
WECHSEL & Circulaire — Rechnungen — Verlobungs- & Hochzeits-Anzeigen — VISITEN & ADRESSKARTEN — Carmin franz. Gold & Farbendruck — Mitglieds & Ehren-Diplome in Ultramarin — Für Privat-Gesellschaften;
Für staatliche Gesellschaften: Action-Coupons Prämienscheine & KREIS-OBLIGATIONEN FÜR CHAUSSEEBAUTEN etc.

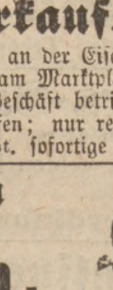
Das uralte, erfolgreiche Familien-Heilmittel gegen **Gliederreißen und Lähmung,** der
von Poser'sche Persische Balsam gegen Rheumatismus,
concessionirt von Einem königl. hohen Cultus-Ministerium im Jahre 1857, und mit Approbation versehen von dem weil. königl. Geh. Ober-Med.-Rath, Hrn. Dr. v. Stosch, ist von den berühmtesten Aerzten auf's wärmste empfohlen und von der königl. Wissenschaftl. Deputation für das Medicinalwesen beifällig begutachtet worden. Seit seinem 7jährigen **öffentlichen** Bekanntwerden im Königreich Preußen hat der Persische Balsam Tausenden von Leidenden ihre Gesundheit wiedergegeben und ihre Schmerzen gelindert und bei längerem vorschriftsmäßigem Gebrauch gänzlich beseitigt, worüber wir die glänzendsten Anerkenntnisse hochachtbarer Personen besitzen, verbunden mit dem Wunsche, daß dieser vorzüglich wohlthätige Balsam für **immer** den **Rheumatismusleidenden** erhalten bleiben möge. ═══ Da die hohe ministerielle Concession jedoch mit dem **1. März d. J.** erlischt, machen wir wiederholt darauf aufmerksam, sich bei Zeiten noch mit diesem köstlichen Balsam zu versorgen, weil nach dieser Frist nur noch Aufträge in's Ausland effectuirt werden können. Derselbe ist **echt** vorräthig die Fl. **Lit. B. à 1 Thlr.,** für Personen über 25 Jahre, **Lit. A. à 15 Sgr.** für Jüngere, und Fläschchen à **7½ Sgr.** für **Zahnwehleidende** im [1671]
Gen.-Deb. Handlg. Eduard Groß in Breslau, am Neumarkt 42.


Pianoforte-Fabrik
[1019] **Julius Mager,**
alte Taschenstrasse Nr. 15,
empfiehlt **Flügel-Instrumente** wie **Pianino** unter 3jähriger Garantie zu Fabrikpreisen.


Korte & Co., Teppich-Fabrik in Herford,
in Breslau, Ring Nr. 52 (Naschmarktseite), 1ste Etage,
empfehlen ihr reich assortirtes Lager in **Teppichen u. Teppichzeugen, Läufer, Wachstuche, Reise- u. Tischdecken, Cocosmatten, wollene Schlaf- u. Pferdedecken,** zu billigen, aber festen Preisen. [204]

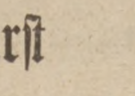
Ein photographisches Geschäft
wird zu kaufen gesucht. Frankirte Angebote nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung unter **R. K. 50** entgegen. [1603]

Geschäfts- und Haus-Verkauf. [1652]
In einer verkehrreichen mittleren Provinzialstadt Niederschlesiens, an der Eisenbahn gelegen, ist ein ausnahmsweise sehr fest und gut gebautes Haus, nahe am Marktplatze, worin seit 50 Jahren ein rentables Spezerei-, Tabak- und Schnittwaaren-Geschäft betrieben wird, wegen Kränklichkeit des Besitzers bald, incl. Waarenlager, zu verkaufen; nur reele Selbstkäufer finden bei portofreier Anfrage unter H. H. Striegau poste rest. sofortige Auskunft.


Die billigsten Uhren
unter zweijähriger Garantie
bei Mattes Cohn,
Goldene Radegasse Nr. 11. [1010]
Preis-Courant gratis.


Dr. Römer'she Brust-Caramellen
von
Wilhelm Boese,
Junkernstraße Nr. 7 in Breslau.
1. Qualität in theegrünen, länglichen ¼-Pfd.-Cartons à 4 Sgr., das Pfund 15 Sgr.
2. Qualität in Etiquetten mit meiner Firma ohne Cartons, das Pfund 10 Sgr.
empfiehlt zur geneigten Beachtung: **Wilhelm Boese,** Conditor.
Wiederverkäufer erhalten lohnenden Rabatt. [1557]

Oberhemden von Shirting, Leinen und Piquee, in den neuesten Façons, empfiehlt **unter Garantie des Gutsitzens en gros & en détail** zu billigsten Preisen die Leinwandhandl. u. Wäschefabrik von **S. Grätzer,** vorm. **C. G. Fabian,** Ring 4. [101]


Pferde-Verkauf.
20 Stück gut **gerittene, militärfromme** Pferde stehen zum Verkauf **Tauenzienstraße Nr. 9** bei
[2170] **A. Bernhardt.**


Heute, **Mittwoch,** empfiehlt:
frische Blut- und Leberwurst
nach Berliner Art
C. F. Dietrich, Hoflieferant, [201]
Schmiedebrücke Nr. 2 und Neue-Schweidnitzer-Straße 18, in Herrn Galisch' Hotel.

F. **59. 59. Ohlauerstraße 59. 59.** R.
Echt holländische Voll-Heringe,
en gros & en détail, Hamburger Speckbücklinge ꝛc. empfiehlt [2167]
F. Radmann,
aus Wollin in Pommern.

Wirthschafts-Verkauf.
In dem Dorfe Korytnica im krotoschiner Kreise ist eine Wirthschaft von 150 Morgen, theils Weizen-, theils guter Roggenboden, preismäßig wegen Verhältnissen zu verkaufen. Korytnica ist zwei Meilen von Krotoschin und eben so zwei Meilen von Ostrowo gelegen und nach jeder von diesen Städten eine halbe Meile von der Chaussee entfernt. — Nähere Auskunft ist zu erfragen in Krotoschin bei dem Posthalter **A. Falkenhahn.** [1498]


Eine edel gezogene, schwarzbraune **Stute,** aus dem Gieljudiszker Gestüt, 5′ 3″ groß, steht wegen Verabschiedung zum Verkauf Palm- u. Grünstraßen-Ecke, beim Oberst **v. Keyserling.** [2002]

Ein brauner **Wallach,** 2 Zoll, bei Infanterie geritten, und auch gefahren, steht preiswürdig zu verkaufen in Liegnitz, Goldberger-Thor Nr. 17. [1617]



[22]

Leih-Bibliothek
von **J. F. Ziegler,** Herrenstr. 20.
Monatliches Abonnement zu 5, 7½, 10, 12½ Sgr. etc. Eintritt täglich. Gef. Pfandeinlage 1 Thlr. Wöchentlich die neuesten Anschaffungen, z. B. von Hackländer, Arthur Stahl, Robert Heller, Otto Müller, Rodenberg, Schmeling, Miss Braddon, E. Höfer, Gerstäcker, v. Düringsfeld, B. v. Gusek, H. Rau, Temme, v. Winterfeld, Bodenstedt, A. Meissner, Lubojatzki, L. Herbert, Kossack, Mügge, Mützelburg, Graf Baudissin, Retcliffe, v. Bibra, Möllhausen, Grabowski, Wilcken, Galen, Hesekiel, Kingsley, Corvinus, G. v. See, Wood, v. Wickede, Gol. Raimund, Schücking, Schrader, Miss Yonge, C. v. Holtei u. A. [151]

Eine **vollständig sichere Hypothek** von **5000 Thlrn.** ist mit entsprechendem Verlust auf ein städtisches, in frequenter Lage befindliches Haus zu verkaufen. **Selbstreflektanten** wollen ihre werthe Adresse unter der Chiffre H. L. in der Exped. der Bresl. Zeitung franco niederlegen. [2168]

65,000 Thlr. Mündelgelder
werden gegen pupillarische Sicherheit auf hiesige oder ländliche Grundstücke sofort zu placiren gewünscht. Näheres durch den Kaufm. **Moritz Saul,** Schweidnitzerstr. 28. [2157]

Wein-, Liqueur- und Cigarren- } **Etiquetts** [419]
empfiehlt in größter Auswahl das lith. Inst. **M. Lemberg,** Roßmarkt 9.

Wallnuß-Seife,
nach der Vorschrift des Sanitätsraths Dr. Nega bereitet, polizeilich begutachtet und empfohlen, empfehlen wir unausgesetzt als das bewährteste Mittel gegen alle von Scrophelleiden herrührenden Hautkrankheiten, als: nasse und trockene Flechten, Drüsen-Anschwellungen, Verhärtungen, Schorfbildungen ꝛc., und verkaufen sie in Stücken, à 5 und 4 Sgr., erstere für Erwachsene, letztere für Kinder zarten Alters.
Ohlauerstr. Nr. 14. **Piver & Comp.,** Ohlauerstr. Nr. 14.
Parfümerie- und Toiletteseifen-Fabrik.

Hoffmann'scher [1665]
weißer Brust-Syrup,
ein bewährtes Hilfs- und Linderungsmittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung und Halsbeschwerden.
Die Flasche 15 Sgr. und 1 Thlr.
Niederlage für Breslau bei
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Prima-Patent-Wagenfett.
Auf mehrseitige Anregung habe ich von heute an eine Niederlage meines **Patent-Wagenfettes** bei den Herren **Weiss & Neugebauer, Neuschestraße Nr. 55,** hier errichtet, und kann dasselbe dort in Original-Paketungen von ¼, ½, 1 bis 3 Ctr.-, so wie in 2 Pfd.-Kistel zu Fabrikpreisen abgenommen werden. — Vielfach von hiesigen und auswärtigen Abnehmern gemachte Proben haben ergeben, daß mein Wagenfett bei sehr lange anhaltender Wirkung besonders ergiebig ist und keine Spur des pechartigen Ansatzes auf den Achsen und in den Buchsen hinterläßt, der bei vielen anderen Fabrikaten durch die Zusätze von Spath und Graphit verursacht wird. [1591]
Breslau, den 20. Februar 1864.
Justus Fuchs.

Indem wir in den Stand gesetzt sind, genanntes Fabrikat bestens zu empfehlen, erklären wir uns zur Annahme von Aufträgen bereit, für deren promptteste Ausführung wir besorgt sein werden.
Weiss & Neugebauer,
55. Neuschestraße 55.

Zugelaufen ist ein schwarzer Neufoundländer; abzuholen Klingelgasse Nr. 5. [2165]

Juwelen, Perlen, Gold und Silber
werden zu kaufen gesucht [102]
Riemerzeile Nr. 9.

[1648] **Geschäfts-Verkauf.**
Ein seit 17 Jahren bestehendes **Spezerei-Geschäft** in einer Garnison- und Kreis-Stadt Oberschlesiens wird besonderer Umstände wegen zu verkaufen gesucht. Gef. Anfragen werden unter H. H. 12 an die Expedition der Bresl. Ztg. franco erbeten.

Ein frequentes **Cigarren-Geschäft** in bester Lage in Breslau ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anfragen sub T. Z. befördert die Expedition der Breslauer Zeitung. [2119]

Im „Hotel de Silesie" stehen zwei braune **Wagen-Pferde** zu verkaufen. [2063]

Aromatische
Eibischwurzel-Seife.
Diese Seife ist nicht allein eine angenehme Toiletten-Seife, sondern auch zur Conservirung der Haut als bewährt vielseitig anerkannt.
Das Stück 5 und 3 Sgr. [1666]
Niederlage für Breslau bei:
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Schöne Speckbücklinge,
ger. Lachs, Gänsebrüste u. s. w. bei
[1675] **G. Donner,** Stockgasse 29.

Ein **Commis,** der bereits 3½ Jahre in einem Mode-, Schnitt- und Kurzwaaren-Geschäft servirt hat, sucht veränderungshalber ein anderweitiges Engagement. Gefällige Offerten werden erbeten poste restante A. Z. Beuthen OS. [1620]

Ein junger verheiratheter Kaufmann, der der sein Geschäft aufgegeben, sucht eine möglichst dauernde Stellung. Derselbe kann Caution stellen und werden gefällige Offerten unter N. K. H. poste restante fr. Breslau erbeten. [1651]

Ein in Allem vertrauter junger Mann mit besten Zeugnissen, sucht vom 1. April oder 1. Juli ein anderweitig Placement in einer Eisen-, Stahl- und Messing-, auch Kurzwaaren-Handlung. Gef. frankirte Offerten unter C. K. 24 übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [1649]

Für ein bedeutendes Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft in der Provinz wird ein tüchtiger **Verkäufer** unter vortheilhaften Bedingungen zu engagiren gewünscht. Reflectanten, welche auch der Buchführung und Correspondenz gewachsen sind, finden besondere Berücksichtigung. Gefäll. schriftliche Offerten resp. persönliche Vorstellungen wird Herr **S. Peierls,** Reuschestr. 3, entgegenzunehmen die Güte haben. [2130]

Für mein Colonialwaaren- und Eisengeschäft suche ich einen gut empfohlenen jungen Mann, jüdischer Confession, welcher der polnischen Sprache mächtig ist und erst jetzt seine Lehrzeit beendet hat. [2133]
Adolf Heilborn, in Leschnitz.

Das Dom. **Paschkerwitz** bei Breslau sucht zum baldigen Antritt resp. 1. März einen tüchtigen jungen Beamten in den 20er Jahren. Gehalt 90 Thlr. bei freier Station. Persönliche Vorstellung ist erforderlich. [1563]
A. Haupt.

Ein unverh. militärfreier **Wirthschaftsbeamter,** noch in Diensten, 10 Jahre beim Fach, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, mit der Rechnungsführung und Polizei-Verwaltung vollkommen vertraut, — sucht zum 1. April oder 1. Juli d. J. eine seinen Kenntnissen angemessene selbständige Stellung. Frankirte Offerten unter A. D. F. 34. werden durch die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [1420]

Ein Wirthschaftsschreiber-Posten
mit 60 Thaler Gehalt, ist sofort zu besetzen; angenommen wird nur derjenige, welcher polnisch spricht, und die Abschrift guter Führungs-Atteste franco einsendet. [1565]
v. Pannwitz
auf Bürgsdorf bei Constadt.

Ein **Wirthschaftsbeamter,** und **Draineur,** mit guten Attesten, wünscht in seinem Fache oder in einer Fabrik bald oder 1. April ein Unterkommen. Adressen unter F. F. werden an die Expedition der Breslauer Zeitung franco erbeten. [2155]

Ein militärfreier **Wirthschaftsschreiber,** der gute Empfehlungen besitzt, der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist, und ein **Wirthschaftseleve,** finden sofort ein Unterkommen. Näheres im Spezereiladen, Neuschestraße 55, Pfauenecke. [2172]

Ein pro rectoratu geprüfter Philologe wünscht eine höhere Privat-Unterrichts-Anstalt in der Provinz zu übernehmen oder zu errichten, auch an einem dergleichen Institute in Breslau als Lehrer eine dauernde Stellung anzunehmen und dagegen sein öffentliches Amt, in dem er laut seiner sehr vortheilhaften Zeugnisse eine Reihe von Jahren segensreich gewirkt hat, aufzugeben. Die Ansprüche sind sehr bescheiden. Reflectanten wollen unter Angabe der näheren Verhältnisse ihre geehrten Anträge sub P. X. M. 49 in der Expedition der Schlesischen Zeitung franco niederlegen.

Ein unverheiratheter Wirthschafts-Beamter, mit guten Zeugnissen versehen, deutsch und polnisch sprechend, sucht vom 1. April d. J. eine Anstellung. Gef. Offerten erbittet man franco unter A. S. poste restante Ostrowo.

Ein unverh. Kunstgärtner, mit guten Zeugnissen versehen, der deutschen und polnischen Sprache vollständig mächtig, sucht vom 1. April d. J. eine Anstellung. Gef. Offert. erbittet man franco unter P. Z. poste restante Ostrowo. [2161]

Kleine Feldgasse 13 a, nahe der Promenade, ist eine **Hoch-Parterre-Wohnung** von nächsten Ostern ab zu vermiethen. Näheres beim Wirth. [2163]

Ein Destillateur,
solider junger Mann, findet zum 1. April d. J. Engagement. Briefe nebst Zeugnisse werden franco erbeten. [1654]
Schweizer & Brieger in Glaz.

Als **Lehrling** findet ein Sohn rechtlicher Eltern unter günstigen Bedingungen sofort ein Unterkommen. Selbstgeschriebene Adressen unter der Aufschrift „Lehrlingsgesuch" abzugeben in der Expedition des Schles. Morgenblattes, Herrenstraße 1. [2173]

Zu vermiethen,
Schweidnitzerstraße 51, genannt zur Stadt Berlin, ist ein großes Zimmer in der zweiten Etage. Näheres daselbst. [2160]

Wohnungen in Hirschberg.
In einem neu erbauten, an der Promenade gelegenen Hause in Hirschberg ist die erste Etage, bestehend aus 5 in einander gehenden Zimmern nebst großer Küche und sonstigem Zubehör, zu vermiethen und zum ersten April zu beziehen. Auch kann, wenn es gewünscht wird, das Dach eines Seitengebäudes, welches durch eine Ausgangsthür mit dem Quartier in Verbindung steht und Häuslersche Bedachung ist, als Gartenbenutzung dazu gegeben werden. — Zu derselben Zeit ist im zweiten Stock ein kleineres Quartier zu beziehen. Das Nähere ist beim Tischler **Kerber** daselbst zu erfahren. [2118]

Lotterie-Loose ⅟₁, ½, ¼, auch Achtel, vers. jetzt zur 3. Kl. sehr billig **M. Schereck,** Berlin, Königsgraben 9.

Lotterie-Loose, ⅟₁, ½, ¼, ⅛, ⅟₁₆, ⅟₃₂, ⅟₆₄ versendet zum Kostenpreise: **Labandter,** Berlin, Neue-Roßstraße Nr. 11.

Pr. Lott.-Loose 3. Cl. s. am billigsten zu hab. b. **Borchard,** Leipzigerstr. 42, Berlin.

Ein wohlgemeinter Rath!
und ein gut Quartier ist Gold werth!
Wohnen Sie daher von nun ab nur in:
33. Königs Hôtel, 33.
Albrechtsstraße Nr. 33.

Preise der Cerealien.
Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 23. Febr. 1864.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	63—65	60	52—57	Sgr.
dito gelber	57—58	56	50—54	„
Roggen	40—41	39	37—38	„
Gerste	35—37	33	30—31	„
Hafer	28—29	27	25—26	„
Erbsen	45—47	42	38—40	„

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Raps	195	185	175	Sgr.
Winterrübsen	185	175	165	„
Sommerrübsen	155	145	135	„

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 13¼ Thlr B., 13 G.

22. u. 23. Febr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	332‴54	333‴26	332‴60
Luftwärme	+ 2,8	— 1,0	+ 3,8
Thaupunkt	— 0,4	— 2,7	+ 1,3
Dunstsättigung	75pCt.	85pCt.	80pCt.
Wind	SO	N	SO

Breslauer Börse vom 23. Febr. 1864. Amtliche Notirungen.

	Zf	Brief.	Geld.
Gold- u. Papiergeld.			
Ducaten		96	—
Louisd'or		110½	—
Poln. Bank-Bill.		—	—
Russ.		85⅔	—
Oester. Währg.		83 7/12	83 1/12
Inländ. Fonds.	Zf		
Freiw. St.-A.	4½	—	—
Preus. A. 1850	4	94 11/12	—
dito 1852	4	94 11/12	—
dito 1853	4	—	—
dito 1854 56	4½	100¼	—
dito 1859	5	105¼	—
Präm.-A. 1854	3½	120¼	—
St.-Schuldsch	3½	89¼	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	—
dito dito	4½	—	—
Posen. Pfdbr.	3½	—	—
dito dito	4	—	—
dito Creditsch.	4	93⅝	93⅛
Schles. Pfdbr. à 1000 Th.	3½	93½	—
dito Lit. A.	4	100½	100
Schles Rust.	4	100¼	99¾

	Zf	Brief.	Geld.
Schl. Pfdbr. C.	4	100¼	—
dito B.	4	—	—
dito dito	3½	—	—
Schl. Rentnbr.	4	97 7/12	97 1/12
Posener dito	4	94¼	—
Schl. Prv.-Obl.	4½	—	—
Schl. Bank-V. Hyp.-Oblig.	4½	100¼	—
Ausländ. Fonds.			
Poln. Pfdbr.	4	80	—
dito Sch.-O.	4	—	—
Krakau	4	—	—
Oest. Nat.-A.	5	66½	—
Italien. Anl.	—	—	—
Actien.			
Wrsch.-W. pr. Stück v. 60 Rb.	5	—	—
Fr.-W.-Nrdb.	4	—	—
Gal. Ludw.-B. Silber-Prior	5	—	—
Mainz-Ldwgh.	4	—	—
Freiburger	4	124¾	124¼
dito Pr.-Obl.	4	93¾	—
dito Litt. D.	4½	98¾	—
dito Litt. E.	4½	98¾	—

	Zf	Brief.	Geld.
Koln-Minden.	3½	—	—
dito Prior.	4	90¼	—
Glogau-Sag.	4	—	—
Neisse-Brieg.	4	—	—
Obschl. Lit. A.	3½	146⅞	146⅜
dito Lit. B.	3½	135¾	—
dito Lit. C.	3½	146⅞	146⅜
dito Pr.-Obl.	4	93½	—
dito Lit. F.	4½	98¾	—
dito Lit. E.	3½	—	80¼
Rheinische	4	—	—
Kos.-Odrbrg.	4	—	50¾
dito Pr.-Obl.	4	—	—
dito dito	4½	—	—
dito Stamm	5	—	—
Opp.-Tarnw.	4	—	57
Schl. Zukh.-A.	4	—	
Genfer Cr.	4	—	
Minerva	5	24½ B.	
Schles. Bank	4	98½ B.	
Disc. Com.-A.	4	—	
Darmstädter	4	—	
Oester. Credit	5	74⅜ -¼ bz. B.	
dito Loose 60	5	—	
dito 64	—	52 5/12 bz.	

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.